

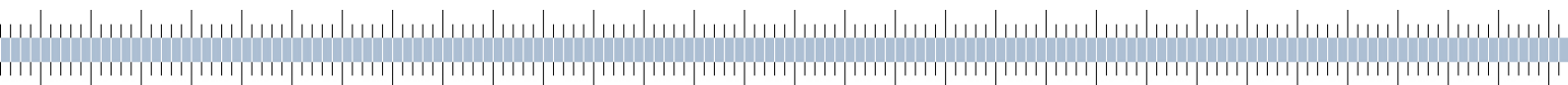
JAHRESBERICHT 2010/2011

Jahresbericht des Rektors der

**Fachhochschule der
Deutschen Bundesbank
– University of Applied Sciences –**

für den Berichtszeitraum

1. April 2010 bis 31. März 2011



Der Jahresbericht des Rektors der FH 2010/2011 ist im InfoPortal der Deutschen Bundesbank auf der Seite der Fachhochschule abrufbar.

Bei Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an:

Herrn Christof Wolf, Telefon 02662 83-233, Notes oder per E-Mail: christof.wolf@bundesbank.de .

Fachhochschule der
Deutschen Bundesbank
Schloss Hachenburg
Postfach 11 71
57620 Hachenburg

Fernruf 02662 83-1

Telefax 02662 83-208

Hachenburg, Juni 2011

Inhalt

1. Entwicklungen und Neuregelungen	3
<hr/>	
2. Durchführung der Fachstudien	8
<hr/>	
3. Laufbahnprüfungen	15
<hr/>	
4. Lehrbereich der Fachhochschule	17
<hr/>	
5. Kontakte und Einbindung in die Region	27
<hr/>	
Anlagen	29
<hr/>	

1. Entwicklungen und Neuregelungen

Erhöhung der Studienanfängerzahlen

Mit dem Beschluss des Vorstands der Deutschen Bundesbank, die Einstellungskontingente ab Herbst 2010 für die kommenden drei Jahre zu erhöhen, setzte sich die in den Jahren 2006 und 2007 begonnene Entwicklung ansteigender Studienanfängerzahlen in der Berichtsperiode 2010/2011 fort (siehe Abbildung 1). Die Erhöhung der jährlichen Einstellungszahlen der Deutschen Bundesbank von 100 auf bis zu 120 Studierende soll insbesondere dazu beitragen, den wachsenden Personalbedarf im Kerngeschäftsfeld Bankenaufsicht zu decken. Da zusätzlich jährlich bis zu 20 Regierungsinspektorwärterinnen und -anwärter der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) an der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank ihr Studium beginnen, wurden ab November 2010 – ähnlich wie Mitte der 90er Jahre – externe Übernachtungskapazitäten in einem Wohnheim des DRK-Krankenhauses Hachenburg angemietet. Sowohl die Lehr- als auch die Unterbringungskapazitäten der Fachhochschule sind somit in nächster Zukunft voll ausgelastet.

Einstellung hauptamtlich Lehrender

In dieser Berichtsperiode wurden insgesamt fünf neue Hauptamtlich Lehrende eingestellt. Dadurch konnten die Vakanzen im Lehrbereich der FH vollständig geschlossen werden. Aktuell beschäftigt die FH 15 Hauptamtliche Lehrkräfte (einschließlich Rektor). Die erfolgreiche Rekrutierung neuer Lehrkräfte wurde insbesondere durch den Beschluss des Vorstandes der Deutschen Bundesbank vom 3. August 2010 begünstigt, wonach Hauptamtlich Lehrenden bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen für die Dauer der Zugehörigkeit zur Fachhochschule die Berufsbezeichnung „Professorin“ bzw. „Professor“ verliehen werden kann.

Einführung des Bachelorstudiengangs

Der Wettbewerb um gute Abiturientinnen und Abiturienten verschärft sich in

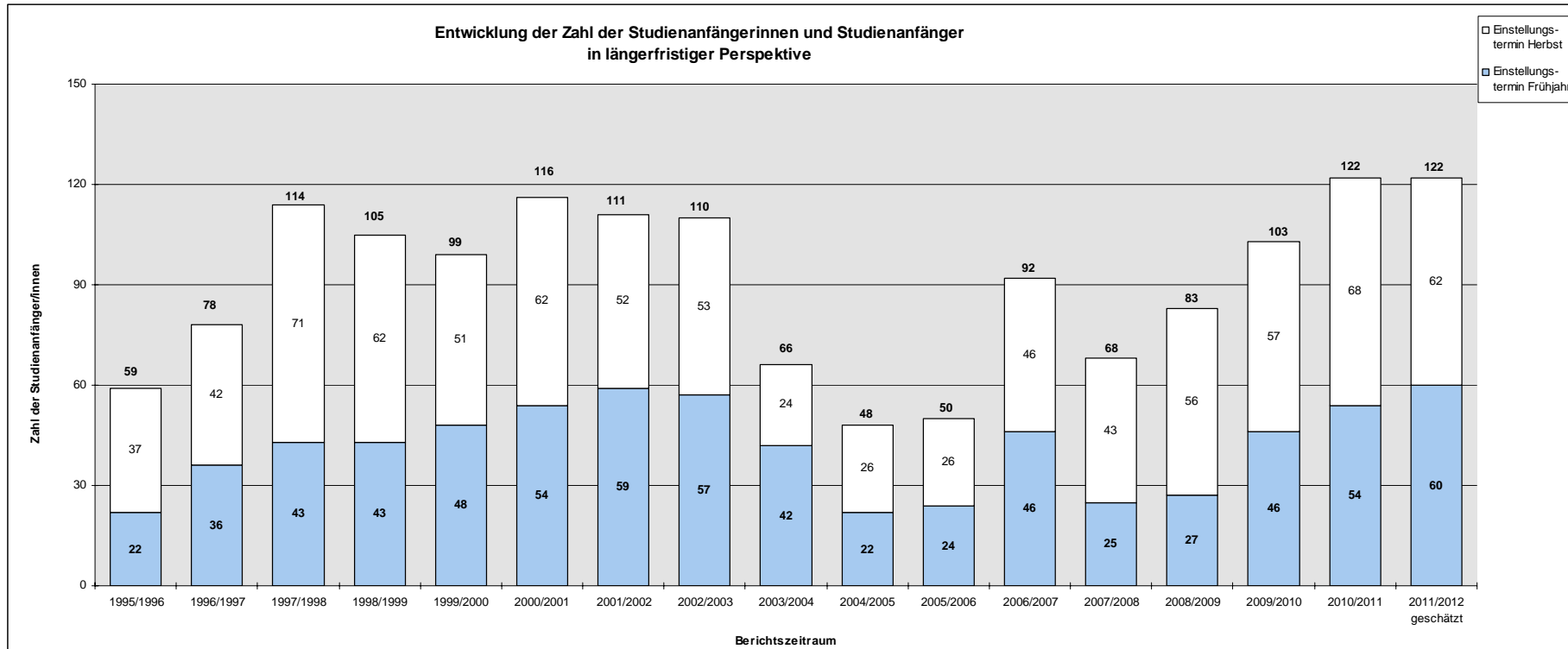
Deutschland infolge des Geburtenrückgangs erheblich. Zudem gelten Bachelorstudiengänge bei den Schulabgängern durchgehend als moderner, internationaler und attraktiver. Um auch in Zukunft herausragende Nachwuchskräfte rekrutieren zu können, hat der Vorstand der Deutschen Bundesbank mit seinem Beschluss am 6. Juli 2009 den Startschuss für die Umstellung der Hochschulausbildung auf den Bachelorabschluss gegeben. In dieser Berichtsperiode konnte der Umstellungsprozess abgeschlossen werden. Nach einer Vorort-Begehung der Hochschule durch eine Gutachtergruppe am 16. und 17. März 2011 hat die staatlich anerkannte Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA), Hannover, einen Akkreditierungsbescheid ohne Auflagen erteilt. Die notwendigen rechtlichen Rahmenregelungen (Trägerbeschluss des Vorstandes der Deutschen Bundesbank, Grundordnung der Fachhochschule, Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Bankdienst der Deutschen Bundesbank (GBankDAPrV), Studienplan für den Bachelorstudiengang) wurden von den zuständigen Gremien bis zum Ende der Berichtsperiode verabschiedet. Die ersten Studierenden zum Bachelor of Science im neuen Studiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“ haben zum 1. April 2011 ihr Studium aufgenommen.

Der neue Studiengang bewahrt wesentliche Eigenschaften des bisherigen Diplomstudiums (Trägerorientierung, enge Verzahnung von Theorie und Praxis), führt jedoch auch viele neue Merkmale ein:

(1) Modularisierung der Lehrinhalte

Auf Basis einer strukturierten Bedarfsabfrage bei allen Fachbereichen der Bundesbank und BaFin wurden Lehrinhalte interdisziplinär, also themen- und nicht fächerorientiert, zusammengefasst. Dies stellt sicher, dass der duale Studiengang weiterhin generalistisch angelegt und auf das gesamte Spektrum der Aufgaben des gehobenen Bankdienstes, insbesondere auf die fünf Kerngeschäftsfelder der Bundesbank, ausgerichtet ist.

Abbildung 1: Studienanfängerzahlen an der Fachhochschule



(2) Wahl von Studienprofilen

Die Hochschule bietet den Studierenden im dritten Studienjahr im Regelfall folgende Studienprofile zur Vertiefung an:

- Bankbetriebliche Funktionen
- Aufsichts- u. Finanzstabilitätsfunktionen
- Querschnittsfunktionen

Andere Einstellungsbehörden (z.B. BaFin) können für ihre Studierenden im Einvernehmen mit der Hochschule das Angebot und die Ausgestaltung von Studienprofilen modifizieren. Jedes Studienprofil zielt auf Kenntnisse und Methoden ab, die für Tätigkeiten in bestimmten Bereichen einer Zentralbank oder Aufsichtsbehörde hilfreich sind und umfasst vorgegebene Module der Vertiefungsstudien und Praxisstationen. Durch die Profilbildung wird für die wichtigsten Einsatzfelder in der Deutschen Bundesbank eine hohe Berufsbefähigung erreicht, d.h. die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, nach kurzer Einarbeitung die entsprechenden Stellen des gehobenen Bankdienstes auszufüllen.

(3) Aktivierende Lehr- u. Prüfungsformen

Die neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung (GBankDAPrV) sieht – insbesondere nach dem ersten Studienjahr – überwiegend aktivierende anstatt repetitive Prüfungsformen vor. Durch die stärkere Akzentuierung von Referaten, Präsentationen und Fallstudien soll die Kommunikationsfähigkeit der Studierenden verbessert werden. Darüber hinaus sollen Seminararbeiten, Vermerke und die Bearbeitung laufbahntypischer Aufgaben die Praxis-tauglichkeit der Absolventinnen und Absolventen weiter steigern und deren Einarbeitungszeit verkürzen.

(4) Neu gestaltetes Prüfungswesen

Im bisherigen Diplomstudiengang werden die Laufbahnprüfungen geblockt am Ende des letzten Studienabschnittes absolviert und bestimmen mit einem Gewicht von 66 % maßgeblich die Endnote. Dagegen sind im Bachelorstudiengang sämtliche Prüfungsleistungen studienbegleitend zu erbringen, d. h. die Prüflinge werden zeitnah und abschließend geprüft. Außerdem

werden Modulprüfungen künftig nicht nur während der Fach- sondern auch während der Praxisstudien stattfinden. Ferner wird die zweimonatige Bachelorarbeit nicht mehr in der Mitte, sondern gegen Ende des Studiums angefertigt und muss von den Studierenden im Rahmen einer mündlichen Abschlussprüfung präsentiert und verteidigt werden.

(5) Praxismodul außerhalb Bundesbank

Künftig erhalten die Studierenden die Möglichkeit, auf eigene Initiative im Praxisstudium 4 einen Praxisaufenthalt von 5 bis 7 Wochen Dauer außerhalb ihrer Einstellungsbehörde zu absolvieren. Diese Praxisstationen können andere geeignete Stellen im In- und Ausland sein, z. B. bei Notenbanken des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB), Aufsichtsbehörden, Ministerien und internationalen Organisationen.

(6) Studierende anderer Institutionen

Künftig kann die Hochschule mit Zustimmung des Trägers auch Studienbewerberinnen und Studienbewerber anderer Einstellungsbehörden, z.B. von Zentralbanken und Aufsichtsbehörden des ESZB, zum Studium zulassen. Zum Einstellungstermin 1. Oktober 2011 werden voraussichtlich die ersten Studierenden der Zentralbank Luxemburgs ihr Studium an der Fachhochschule aufnehmen.

(7) Abschlussbezeichnung Bachelor of Science im Studiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“

Die Abschlussbezeichnung für den Studiengang ist der Bachelor of Science, da sich quantitative betriebswirtschaftliche Methoden wie ein roter Faden durch das gesamte Studium ziehen und gut die Hälfte der Inhalte prägen. Die Studiengangsbezeichnung „Zentralbankwesen / Central Banking“ in Deutsch und Englisch weist darauf hin, dass die Studieninhalte aufgrund der Einbindung der Bundesbank in das ESZB in beträchtlichem Umfang international ausgerichtet sind und zu ca. einem Viertel in englischer Sprache, der Arbeitssprache des ESZB, unterrichtet werden.

(8) Urlaub während der Fachstudien

Bisher durften Studierende nur während der Praxisphasen Erholungsurlaub in Anspruch nehmen. Künftig kann auf Antrag sowohl während der Fach-, als auch der Praxisstudien Urlaub gewährt werden, falls dienstliche Belange nicht entgegenstehen und mehr als die Hälfte der Inhalte eines betroffenen Moduls vermittelt wurden. Zudem kann die FH in der Zeit über Weihnachten und Neujahr sowie im Umfeld gesetzlicher Feiertage bis zu 10 Arbeitstage pro Kalenderjahr als Lehrveranstaltungsfreie Zeiten festlegen.

Engagement der FH in der Fortbildung und in internationalen Aktivitäten

Die Vollausslastung der Kapazitäten mit Studierenden der Deutschen Bundesbank und der BaFin hatte in der Berichtsperiode zur Folge, dass andere Aktivitäten der Fachhochschule, vor allem das Engagement in der Fortbildung und in Kursen der Technischen Zentralbank-Kooperation (TZK) für ausländische Zentralbanken, rückläufig waren. Gleichwohl wurden in der abgelaufenen Berichtsperiode noch 12 unterschiedliche Aktivitäten durchgeführt, überwiegend langjährige Kooperationen mit ausländischen Zentralbankhochschulen (siehe Tabelle 1). Neben der Graduate School der People's Bank of China, Peking, mit der die FH bereits seit dem Jahr 2003 kooperiert, pflegt die Fachhochschule im Rahmen der TZK vor allem Beziehungen mit mehreren Zentralbankhochschulen in der Ukraine und Belarus. Die Kooperationen umfassen sowohl den Austausch von Lehrenden, als auch den von Studierenden. Darüber hinaus organisiert die Fachhochschule seit dem Jahr 2006 jährlich einen Aufenthalt der European Study Tour, einer von der Europäischen Kommission sowie der Zentralbank Kanadas geförderten Veranstaltung für ca. 50 Studierende von über 10 kanadischen Universitäten, in deren Mittelpunkt das ESZB und die Deutsche Bundesbank stehen.

Die Fachhochschule sieht für sich in diesen internationalen Aktivitäten einen mehrfachen Nutzen: Zum einen erfordert der Kontakt mit ausländischen Kursteilnehmern in aller Regel eine Kommunikation in Englisch, so dass die fremdsprachlichen Präsentations- und Debattierkompetenzen der Studierenden und Lehrenden davon unmittelbar profitieren. Zum anderen führt die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Finanz- und Rechtssystemen dazu, dass sich auch die Rezeption und Reflexion fachlicher Themen im Hinblick auf andere ESZB-Länder verbessert. Zu guter Letzt konnten über die bei diesen internationalen Aktivitäten entstehenden Kontakte auch immer wieder Lehrbeauftragte für das grundständige Studienprogramm gewonnen werden. Die Fachhochschule wird sich daher auch in der Zukunft nach Kräften in der Technischen Zentralbank-Kooperation mit ausländischen Zentralbanken und Zentralbankhochschulen sowie der Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Bundesbank engagieren.

Tabelle 1: Aktivitäten der Fachhochschule im Rahmen der Technischen Zentralbank-Kooperation vom 1. April 2010 bis 31. März 2011

Ort	Institution	Zeitraum	Beteiligte	Thema	Teiln.	Sprache
Peking	Graduate School of the People's Bank of China	10.04. – 17.04.2010	Fehrmann	European Monetary Policy	ca. 80	Englisch
FH / Frankfurt	Verschiedene Zentralbanken	26.04. – 05.05.2010	Dr. Hubrich, Dr. Schäfer	Internationales Notenbankseminar: Monetary Policy and the Financial System	23	Englisch
FH	Studierende verschiedener kanadischer Universitäten	27.05. – 31.05.2010	Dr. Keller, Fehrmann, Wolf	European Union Study Tour: Banking Supervision	55	Englisch
FH	Ukrainian Academy of Banking of the National Bank of Ukraine, Sumy	26.06. – 10.07.2010	Fehrmann, Dr. Braun, Dr. Dietz, Dr. Jüttner-Nauroth, Dr. Schäfer	Financial Markets in a Global Economy	21	Englisch
FH	Banking University of the National Bank of Ukraine, Kiew	04.09. – 18.09.2010	Dr. Braun, Dr. Dietz, Dr. Hubrich, Dr. Jüttner-Nauroth, Dr. Schäfer	Financial Markets in a Global Economy	22	Englisch
Peking	Graduate School People's Bank of China	24.10. – 30.10.2010	Dr. Schäfer	Economic and Monetary Aspects of EU Financial Market Integration	ca. 80	Englisch
Peking	Graduate School People's Bank of China	30.10. – 06.11.2010	Dr. Keller	Banking Supervision and Financial Crisis	ca. 80	Englisch
FH	Polesky State University	06.12. – 18.12.2010	Fehrmann, Dr. Braun, Dr. Dietz, Dr. Hubrich, Dr. Jüttner-Nauroth, Dr. Kehl, Paul, Dr. Schäfer	Financial Markets in a Global Economy	18	Englisch

Consultingaktivitäten der Fachhochschule im Rahmen der Techn. Zentralbank-Kooperation	Zeitraum	Beteiligte
Besuch einer Delegation der Graduate School of People's Bank of China	08.08.2010-13.08.2010	Dr. Keller, Fehrmann, Dr. Schäfer
Besuch einer Delegation der Nationalbank Kasachstans	17.08.2010-18.08.2010	Dr. Keller, Fehrmann
Besuch einer Delegation der russischen Nationalbank	14.09.2010-15.09.2010	Dr. Keller, Wolf
Besuch einer Delegation der People's Bank of China	26.11.2010	Dr. Keller, Dr. Schäfer

2. Durchführung der Fachstudien

• Studiengruppen und Lehrstunden

An der Fachhochschule wurden im Berichtszeitraum 2010/2011 insgesamt 8.420 Lehrveranstaltungsstunden für die in Tabelle 2 zusammengestellten Studienabschnitte durchgeführt (Vorperiode: 7.385). Zusammen nahmen 451 Studierende in 18 Studiengruppen am Unterricht teil, davon einige Gruppen zeitanteilig.

Im Vergleich zur Vorperiode (2009/2010: 377 Studierende in 16 Studiengruppen) ist somit erneut ein deutlicher Anstieg der Studierendenzahl an der Fachhochschule zu verzeichnen, was wiederum mit einer gegenüber der Vorperiode entsprechend gestiegenen Zahl der erteilten Lehrstunden (+ 1.035 Stunden) korrespondiert.

Tabelle 2: Studierende in Studiengruppen, Studiengruppen und Lehrstunden nach Studienabschnitten (zeitanteilig)

Studienabschnitt	Studierende in Studiengruppen	Studiengruppen	Lehrstunden
Sommerhalbjahr 2010			
01.04.10 - 30.04.10 Grundstudium (ET.10/2009¹)	57	2	263
03.05.10 - 29.10.10 Grundstudium (ET.04/2010)	54	2	1.474
01.04.10 - 30.07.10 Hauptstudium I (ET.04/2009²)	43	2	889
01.04.10 - 30.07.10 Hauptstudium II (ET.10/2007, ET.04/2008²)	39 ³⁾	2	813
insgesamt:	193	8	3.439
Winterhalbjahr 2010/2011			
02.11.10 - 31.03.11 Grundstudium (ET.10/2010⁴)	68	2	1.218
02.08.10 - 28.01.11 Hauptstudium I (ET.10/2009)	55	2	1.458
31.01.11 - 31.03.11 Hauptstudium I (ET.04/2010⁵)	51	2	501
02.08.10 - 28.01.11 Hauptstudium II (ET.04/2008, ET.10/2008)	31 ³⁾	2	1.267
31.01.11 - 31.03.11 Hauptstudium II (ET.10/2008, ET.04/2009⁵)	53 ³⁾	2	537
insgesamt:	258	10	4.981
Im Berichtszeitraum insgesamt	451	18	8.420

¹⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 02.11.2009.

²⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 01.02.2010.

³⁾ Ohne Wiederholer der Laufbahnprüfung.

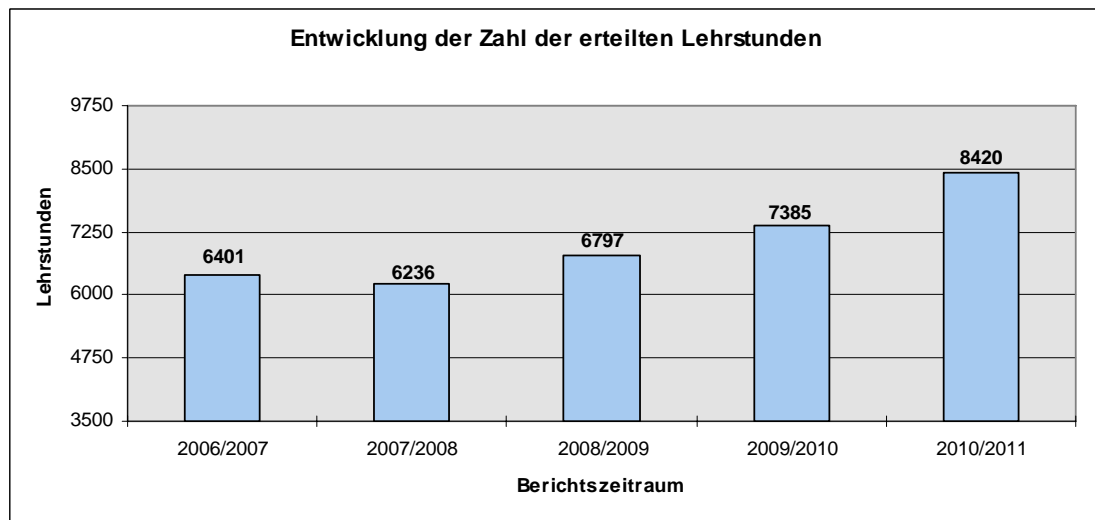
⁴⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 29.04.2011.

⁵⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 29.07.2011.

Die Anzahl der ausgefallenen Lehrstunden ist im Berichtszeitraum mit insgesamt 58 Lehrstunden gegenüber der Vorperiode nur marginal gestiegen (2009/2010: 56 Lehrstunden). Mit 0,7 % aller erteilten Lehrstunden (Vorperiode: 0,8 %) bewegt

sich der Unterrichtsausfall weiterhin auf äußerst niedrigem Niveau. In der längerfristigen Betrachtung (Berichtszeitraum 2006/2007 bis 2010/2011) beträgt der absolute Lehrstundenausfall im Durchschnitt 45 Stunden (0,6 %).

Abbildung 2: Erteilte Lehrstunden

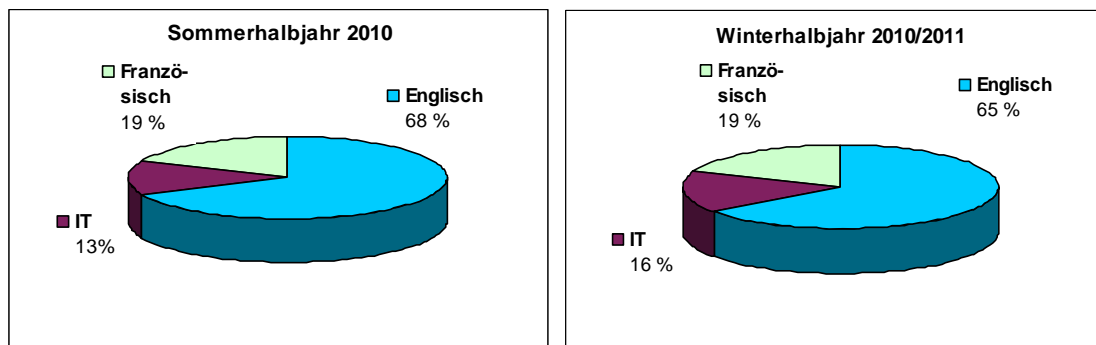


• **Wahlfachentscheidung**

Neben dem Pflichtfachbereich bietet die Fachhochschule im Diplomstudiengang die Wahlfächer Fremdsprachen (Englisch, Französisch) und Informationstechnologie (IT) an. Die Studierenden können sich frei für eines dieser Fächer entscheiden. Die Entscheidung erfolgt nach entsprechender Information und Beratung durch den Studienbereich sowie gegebenenfalls

nach einer freiwilligen Teilnahme an sogenannten „Schnupperstunden“ zu Beginn des Grundstudiums. Aus Kostengründen gilt, dass der Fremdsprachenunterricht nur durchgeführt wird, wenn eine Mindestteilnehmerzahl von fünf Studierenden zustande kommt. Die Studierenden haben sich in der Berichtsperiode wie folgt für die Wahlfächer entschieden:

Abbildung 3: Aufteilung der Studierenden auf die Wahlfächer, in %



Wie bereits im Winterhalbjahr der vorangegangenen Berichtsperiode, so haben sich auch im aktuellen Betrachtungszeitraum entgegen der längerfristigen Betrachtung (zwei Drittel Englisch, ein Drittel IT) mit 19 % erneut mehr Studierende für Französisch als Wahlfach entschieden. Auffällig ist, dass die gestiegene Nachfrage nach dem Wahlfachangebot Französisch sich zu Lasten des Fachs Informationstechnologie ausgewirkt hat; dort kamen nur Gruppen mit 7 bzw. 11 Studierenden zustande.

Seit der Studienreform 1996 wird im Pflichtfachbereich in den Lehrveranstaltungen des Studienggebietes „Datenverarbeitung“ sichergestellt, dass unabhängig vom individuellen Wahlverhalten alle Absolventinnen und Absolventen mit den wichtigsten in der Bundesbank eingesetzten IT-Anwendungen vertraut sind. Auch in Bezug auf die Fremdsprache Englisch wird dafür Sorge getragen, dass diejenigen, die sich für das Wahlfach Informationstechnologie entscheiden, durch englischsprachige Lehrveranstaltungen im Pflichtfachbereich und englischsprachige Kurzreferatsthemen ihre Sprachkenntnisse pflegen und vertiefen.

- **Sonderveranstaltungen und Studierendenberatung**

Der Studienbereich der FH hat im Berichtszeitraum die in der nachfolgenden Tabelle 3 aufgeführten Sonderveranstaltungen organisiert. Die Vorträge in englischer Sprache dienen vorrangig dazu, das Lehrangebot im Pflicht- und Wahlfachbereich zu ergänzen. Bei den Vorträgen sowie den Informationsbesuchen und Exkursionen handelt es sich um Pflichtveranstaltungen. Darüber hinaus sind zusätzlich freiwillige Sonderveranstaltungen (siehe Tabelle 3, unter C) angeboten worden.

Die Hochschule bietet den Studierenden die Möglichkeit, eine Beratung in studentischen

Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen. In i. d. R. wöchentlich zu festen Zeiten stattfindenden Sprechstunden können die Studierenden mit einer bzw. einem Hauptamtlich Lehrenden der Fachhochschule individuelle Probleme besprechen. Ansonsten existieren an der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank keine festgelegten Sprechstunden, da die Studierenden jederzeit die Möglichkeit haben, mit den Lehrkräften sowie der Leitung der Fachhochschule ins Gespräch zu kommen. Zudem nimmt der Leiter des Studienbereichs als erster Ansprechpartner für die Studierenden eine Beratungsfunktion in dienstlichen, studentischen und privaten Belangen wahr. Hinzu kommen wöchentliche Fachschaftsratsitzungen, in denen den Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern der Studierenden die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch mit der Studien- und Internatsverwaltung geboten wird. Einmal monatlich nimmt auch der Rektor der Fachhochschule an einer dieser Sitzungen teil.

Die Beratung der Studierenden in Hachenburg über Berufsperspektiven sowie andere berufsrelevante Fragen erfolgt regelmäßig durch Vertreterinnen und Vertreter des Zentralbereichs Personal. Wie in früheren Jahren wurde zudem auch in diesem Berichtszeitraum für die Regierungsinspektorinnen und -inspektoren eine Beratung mit vergleichbarer Zielsetzung von Personalverantwortlichen der BaFin angeboten.

Zum gegenseitigen Kennenlernen neu eingestellter Anwärterinnen und Anwärter sowie zur Einführung in die Ausbildung des gehobenen Bankdienstes organisiert die Arbeitseinheit AW 30-2 „Kennenlertage“. Für die Studierenden der Einstellungstermine 1. Oktober 2010 und 1. April 2011 haben solche Veranstaltungen mit Beteiligung der Fachhochschule in Hachenburg bzw. in der Tagungsstätte in Eltville/Rhein stattgefunden.

Tabelle 3: Sonderveranstaltungen der Fachhochschule

A Vorträge und Seminare	
1.	Banque de France, an Actor of the French Banking and Financial System (Referent: Benoît Forin, Banque de France)
2.	Banking Supervision by the Bank of Canada (Referentin: Dr. Lena Suchanek, Bank of Canada, Ottawa)
3.	Sovereign Fault Risks and Implications for the international Position of the Euro (Referent: Professor Kurt Hübner, University of British Columbia, Vancouver)
4.	Panel Discussion mit Studierenden der FH und kanadischen Studierenden der European Study Tour zum Thema: "Banking Supervision"
5.	Monetary Policy of the People's Bank of China / Banking Regulation (Referenten: Kang Yitong und Zhang Xiaoyan, Graduate School of People's Bank of China)
6.	International Banking and the Financial Crisis (Referent: Götz von Peter, Bank of International Settlement, Basel)
7.	The Single Shared Platform for TARGET2 and TARGET2-Securities: A Centre of Competence for the Financial Services Provided to the Eurosystem (Referent: Giuseppe Bruni, Payment System Department - TARGET2-SSP Division, Banca d'Italia)
B Informationsbesuche und Exkursionen	
1.	Informationsbesuch der NordLB in Luxemburg sowie Besuch des Gerichtshofs der Europäischen Union
2.	Informationsfahrt nach Frankfurt: Teilnahme an der Hauptversammlung der Deutschen Bank AG
3.	Informationsfahrt nach Leverkusen: Besuch des Kommunikationszentrums der Fa. Bayer AG
4.	Teilnahme am Projekt „Medien und Recht“ der Firma Filmpool, inklusive Aufzeichnung von TV-Folgen der SAT1-Fernsehproduktion „Richterin Barbara Salesch“, Köln-Hürth
5.	Informationsfahrt nach Polch: Werksbesuch bei Griesson - de Beukelaer
C Sonstiges	
1.	Arbeitsgemeinschaft „Internet“ zur Pflege der Homepage der Studierenden über die Fachhochschule (Leitung der AG: Lothar Thiel, FH)
2.	Fußballturniere mit Lehrgangsteilnehmer/innen der Deutschen Sparkassenakademie, Bonn
3.	Sport für Studierende

- **Leistungsnachweise und Zwischenprüfungen**

Seit dem Berichtsjahr 2006/2007 hat sich die Gesamtzahl der angefertigten Leistungsnachweise während der Fachstudien (§ 14 LAPO-gehD) und der schriftlichen Aufsichtsarbeiten der Zwischenprüfung (§ 15 LAPO-gehD) wie folgt entwickelt:

Tabelle 4: Gesamtzahl der angefertigten Leistungsnachweise sowie Aufsichtsarbeiten der Zwischenprüfungen

Berichtszeitraum	Gesamtzahl
2006/2007	1.537
2007/2008	1.542
2008/2009	1.692
2009/2010	2.029
2010/2011	2.403

Gegenüber dem Berichtszeitraum 2009/2010 ist die Gesamtzahl der angefertigten Leistungsnachweise sowie schriftlichen Aufsichtsarbeiten der Zwischenprüfung erneut fühlbar gestiegen. In Bezug auf die 2.403 zu korrigierenden Arbeiten betrug die durchschnittliche Korrekturbelastung je Hauptamtlicher Lehrkraft insgesamt 230 Leistungsnachweise bzw. Aufsichtsarbeiten. Dank der Neueinstellungen im Lehrbereich erhöhte sich die Zahl der Korrekturen je Dozentin bzw. Dozent gegenüber der Vorperiode moderat um durchschnittlich 22 Korrekturen dieser Art. Darüber hinaus sind die Hauptamtlich Lehrenden in beträchtlichem Umfang an den Korrekturen und der Abnahme der Laufbahnprüfungen (Diplomarbeiten, schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen) beteiligt. Hierfür erhalten sie Zeigtutschriften auf ihre Lehrdeputate.

An den Zwischenprüfungen im Frühjahr und im Herbst 2010 haben insgesamt 109 Studierende (Vorperiode: 101 Studierende) teilgenommen (s. Anlage 1). Die Zwischenprüfung ist mit schriftlichen Aufsichtsarbeiten in den Studienfächern „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung“, „Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik“, „Recht und Staatsbürgerkunde“ sowie „Zentralbankbetriebslehre“ abzulegen; die Bearbeitungsdauer beträgt jeweils drei Zeitstunden. In diesen Fächern haben die Studierenden zudem 90-minütige Leistungsnachweise als Vorbereitung auf die Zwischenprüfung anzufertigen, deren Ergebnisse nicht in die Endnote eingehen.

Bezogen auf den Anteil befriedigender und guter Erstprüfungsergebnisse ist die Zwischenprüfung im Frühjahr 2010 – wie Tabelle 5 auf der nächsten Seite zeigt – mit einem Anteil von 59 % um 4 Prozentpunkte besser ausgefallen als der langjährige Durchschnittswert. Zudem wiederholten 7 % aller Studierenden dieses Jahrgangs die Erstprüfung. Im Vergleich zur Frühjahrsprüfung ist die Zwischenprüfung im Herbst 2010 etwas schlechter ausgefallen. Der Anteil befriedigender und guter Erstprüfungsergebnisse lag 2 Prozentpunkte unter dem langjährigen Mittel. Zudem wurde die Erstprüfung von fünf Studierenden (entspricht 9 %) nicht bestanden.

Aus Tabelle 6 auf der nächsten Seite ist ersichtlich, dass im langjährigen Durchschnitt 96 % der Anwärterinnen und Anwärter die Zwischenprüfung bestehen, während 4 % der Studierenden endgültig daran scheitern. Die Hälfte der Wiederholerinnen und Wiederholer der Zwischenprüfung besteht diese Prüfung – längerfristig betrachtet – im zweiten Anlauf. In beiden Prüfungsterminen haben deutlich mehr Studierende die Wiederholungsprüfung bestanden (Frühjahr: 75 %, Herbst: 80 %).

Tabelle 5: Ergebnisse der Zwischenprüfungen¹⁾ im Berichtszeitraum (nur Erstprüfungen)

Ergebnis	Frühjahr ²⁾ 2010	Herbst ²⁾ 2010	Frühjahr ²⁾ 2010	Herbst ²⁾ 2010	Zum Vergleich: Frühjahr 2000 bis Herbst 2009
	A n z a h l		Anteil in % an der Gesamtzahl der Prüflinge ³⁾		
sehr gut	0	0	0	0	0
gut	10	7	18	13	13
befriedigend	23	21	41	40	42
ausreichend	29	22	34	38	37
nicht bestanden	4	5	7	9	7
insgesamt	56	53	100	100	100

- 1) Bei der Ermittlung der rechnerischen Notenverteilung wurden Dezimalstellen – wie auch in den Vorjahren – nicht berücksichtigt.
 2) Die Zeitangaben beziehen sich jeweils auf die Termine der Zeugnisausstellung.
 3) Eine eventuelle Abweichung der Summe von 100 ist rundungsbedingt.

Tabelle 6: Zwischenprüfungen bestanden bzw. nicht bestanden (inkl. Wiederholungsprüfungen)

Ergebnis	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Zum Vergleich: Frühjahr 2000 bis Herbst 2009	
	A n z a h l		Gesamtzahl der Prüflinge	Anteil an der Gesamtzahl in %
bestanden	55	52	829	96
endgültig nicht bestanden	1	1	32	4
Zahl der Prüflinge	56	53	865	100
nachrichtlich				
Erstprüfung nicht bestanden	4	5	71	8
Wiederholungsprüfung bestanden	3	4	35	4

- **Leistungsnachweise im Hauptstudium**

Gemäß § 14 Abs. 5 LAPO-gehD stellt der Rektor der Fachhochschule zum Abschluss der Fachstudien ein Zeugnis aus. In dieses Zeugnis gehen alle Leistungsnachweise der Studierenden im Hauptstudium I und Hauptstudium II ein. Hieraus sind für die Jahre 2000 bis 2010 sowie für den Berichtszeitraum die in Tabelle 7 ausgewiesenen Notenverteilungen ermittelt worden.

Während der Jahrgang Herbst 2010 mit einem Anteil von 82 % befriedigender oder besserer Ergebnisse deutlich besser abschnitt, als der langjährige Durchschnitt (75 %), wies der Frühjahrstermin 2011 mit 63 % ein etwas schlechteres Ergebnis auf. Dies drückt sich auch darin aus, dass mit 33 % ein höherer Wert ausreichender Resultate (Mittel: 24 %) sowie ein Ergebnis mit „mangelhaft“ zu verzeichnen waren.

**Tabelle 7: Ergebnisse der Leistungsnachweise im Hauptstudium
(in Noten umgerechnete Rangpunktdurchschnitte)¹⁾**

Ergebnis	Herbst ²⁾ 2010	Frühjahr ²⁾ 2011	Herbst ²⁾ 2010	Frühjahr ²⁾ 2011	Zum Vergleich: Herbst 2000 bis Frühjahr 2011
	A n z a h l		Anteil in % an der Gesamtzahl der Studierenden ³⁾		
sehr gut	0	0	0	0	0
gut	11	7	28	23	21
befriedigend	21	12	54	40	54
ausreichend	7	10	18	33	24
mangelhaft	0	1	0	3	1
ungenügend	0	0	0	0	0
Insgesamt	39	30	100	100	100⁴⁾

¹⁾ Bei der Ermittlung der rechnerischen Notenverteilungen wurden Dezimalstellen – wie auch in den Vorjahren – nicht berücksichtigt.

²⁾ Die Zeitangaben beziehen sich jeweils auf die Termine der Zeugnisausstellung.

³⁾ Eventuelle Abweichungen der Summen von 100 sind rundungsbedingt.

⁴⁾ Bezugsbasis: 968 Studierende.

3. Laufbahnprüfungen

• Diplomarbeiten

Die Diplomarbeit ist neben der schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfung ein Bestandteil der Laufbahnprüfung. Als eine der Voraussetzungen für die Zulassung zur Abschlussprüfung müssen Studierende ein Ergebnis von mindestens 5 Rangpunkten (d. h. die Note „ausreichend“) erzielen. Das Ergebnis der Diplomarbeit geht mit 15 % in die Gesamtnote der Laufbahnprüfung ein.

Im Berichtszeitraum 2010/2011 wurde die Betreuung und Benotung von insgesamt 69 Diplomarbeiten von Studierenden abgeschlossen (Vorperiode: 63 Diplomarbeiten). Die Diplomandinnen und Diplomanden stammten aus den Einstellungsterminen April 2008 (3 Jahre Studiendauer) und Oktober 2008 (2 ½ sowie 3 Jahre Studiendauer).

Themenstellerinnen bzw. Themensteller und Betreuerinnen bzw. Betreuer von Diplomarbeiten können Hauptamtlich Lehrende und Lehrbeauftragte der Fachhochschule sein. Der Anteil der Lehrbeauftragten als Erstgutachterin bzw. Erstgutachter betrug 2010/2011 insgesamt 50,6 % (Vorperiode: 42,9 %) und liegt etwas über dem langfristigen Durchschnitt der Einstellungstermine 2002 bis 2008 von 48,2 %. Im Vergleich zu anderen Hochschulen handelte es sich um eine hohe Diplomarbeitsquote von Lehrbeauftragten. Diese kommt nicht als Ergebnis einer vorgegebenen Zuteilung zustande, sondern ist Resultat einer entsprechenden Orientierung der Studierenden, gekoppelt mit der Bereitschaft von Lehrbeauftragten, Diplomarbeitsthemen zu betreuen. Die Studierenden sehen in der Wahl von Lehrbeauftragten als Diplomarbeitbetreuerin bzw. -betreuer eine gute Möglichkeit, sich im Hinblick auf ihren späteren Einsatz im Berufsleben zu qualifizieren und sich entsprechende Kontakte zu erschließen. Für die Lehrbeauftragten ist die Vergabe von Praxisthemen eine attraktive Möglichkeit, Fragestellungen aus dem Dienstbetrieb bearbeiten zu lassen. Insofern sind der Informationsfluss und Nutzen dieser Arbeiten durchaus zweiseitig: Betreuung für den Studierenden einerseits und Problemlösung für den Fachbereich andererseits.

Im Durchschnitt der im Berichtsjahr abgeschlossenen Diplomarbeiten wurde folgende Notenverteilung erzielt (in Klammern Vergleichswert 2001 bis 2008):

„sehr gut“:	14,5 % (15,0 %),
„gut“:	52,6 % (56,5 %),
„befriedigend“:	25,0 % (22,1 %),
„ausreichend“:	3,9 % (5,2 %),
„nicht bestanden“:	3,9 % (1,2 %).

Der Notendurchschnitt der Diplomarbeiten lag bei 2,30 (Vorperiode: 1,99; langfristig: 2,21).

• Abschlussprüfungen

Im Juli und September 2010 sowie im Januar und März 2011 wurden die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen abgenommen. Insgesamt nahmen 68 Studierende als Erstprüflinge daran teil (Vorperiode: 61).

Die Abschlussprüfung besteht aus einem schriftlichen Teil mit sechs vierstündigen Klausuren und einem mündlichen Teil in vier Studienfächern von 40 bis 50 Minuten Dauer je Prüfling. Als Ausdruck der Verbindung von Theorie und Praxis wird sie in Prüfungskommissionen abgenommen, die sowohl mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Dienststellen als auch mit Lehrenden der Fachhochschule besetzt sind.

Nach bestandener Prüfung erhielten 68 Erstprüflinge die Urkunden zur „Diplom-Betriebswirtin (FH)“ bzw. zum „Diplom-Betriebswirt (FH)“ ausgehändigt. Gemessen am Indikator „befriedigende und bessere Resultate“ (langjähriger Mittelwert seit 1982: 82,4 %) sind die Laufbahnprüfungen im Herbst 2010 mit 97,4 % und im Frühjahr 2011 mit 96,7 % deutlich besser ausgefallen. Ein Prüfling des Frühjahrstestaments 2010 wiederholte erfolgreich die schriftliche Prüfung im Juli 2010. Besonders erfreulich ist, dass die Laufbahnprüfung im Frühjahr 2011 von allen Erstprüflingen bestanden wurde und ein Studierender die Gesamtnote „sehr gut“ erzielte.

Von den 2.914 Studierenden, deren Ergebnisse in Tabelle 8 als Bezugsbasis zur Ermittlung der längerfristigen Notendurchschnitte eingehen, haben

- deutlich mehr als ein Viertel ein gutes Abschlussergebnis erzielt und über die Hälfte mit befriedigenden Resultaten abgeschlossen;
- lediglich 138 Studierende (4,7 %) die Erstprüfung nicht bestanden;

Nahezu Dreiviertel der Wiederholerinnen und Wiederholer haben die Prüfung „im zweiten Anlauf“ bestanden, während die Laufbahnprüfung von nur 38 Studierenden endgültig nicht bestanden wurde (entspricht 1,3 % der Prüflinge seit 1983).

Anlässlich der Verleihung der Diplome an die Absolventinnen und Absolventen beider Jahrgänge hat der Vorstand der Deutschen Bundesbank zu akademischen Feiern eingeladen. Beide Veranstaltungen fanden im Tagungszentrum in Elville statt. Die Festvorträge wurden von Herrn Carl-Ludwig Thiele, Mitglied im Vorstand der Deutschen Bundesbank, sowie Frau Petra Palte, Leiterin des Zentralbereichs Revision, gehalten.

Tabelle 8: Ergebnisse der Laufbahnprüfungen im Berichtszeitraum (nur Erstprüfungen)¹⁾

Ergebnis	Herbst 2010	Frühjahr 2011	Herbst 2010	Frühjahr 2011	Zum Vergleich: 1983 – 2011
	Anzahl		Anteil in % an der Gesamtzahl der Prüflinge ²⁾		
sehr gut	0	1	0,0	3,3	0,5
Gut	19	14	50,0	46,7	29,1
Befriedigend	18	14	47,4	46,7	52,8
Ausreichend	0	1	2,6	3,3	12,9
nicht bestanden	0	0	0,0	3,3	4,7
Insgesamt	38	30	100,0	100,0	100,0 ³⁾

¹⁾ Seit Herbst 2003 einschließlich Diplomarbeitsergebnis.

²⁾ Eventuelle Abweichungen der Summe von 100 sind rundungsbedingt.

³⁾ Bezugsbasis: 2.914 Prüflinge.

4. Lehrbereich der Fachhochschule

• Hauptamtlich Lehrende

Der FH sind – neben dem Rektor – derzeit 14 Hauptamtlich Lehrende zugewiesen (s. Anlage 2). Bei der Ermittlung der Jahreslehrdeputate ist jedoch zu beachten, dass

- der Stellvertreter des Rektors durch seine Verwaltungsaufgaben ein reduziertes Lehrdeputat hat (50 %).
- eine Lehrender zum 30. Juli 2010 in den Ruhestand getreten ist.
- die vakanten Stellen im Lehrbereich besetzt werden konnten, aber die vier neu eingestellten Lehrenden erst nach einer gewissen Einarbeitungsphase voll auf das Deputat angerechnet werden können.
- eine Lehrende zum 1. März 2011 in den Mutterschutz getreten ist.

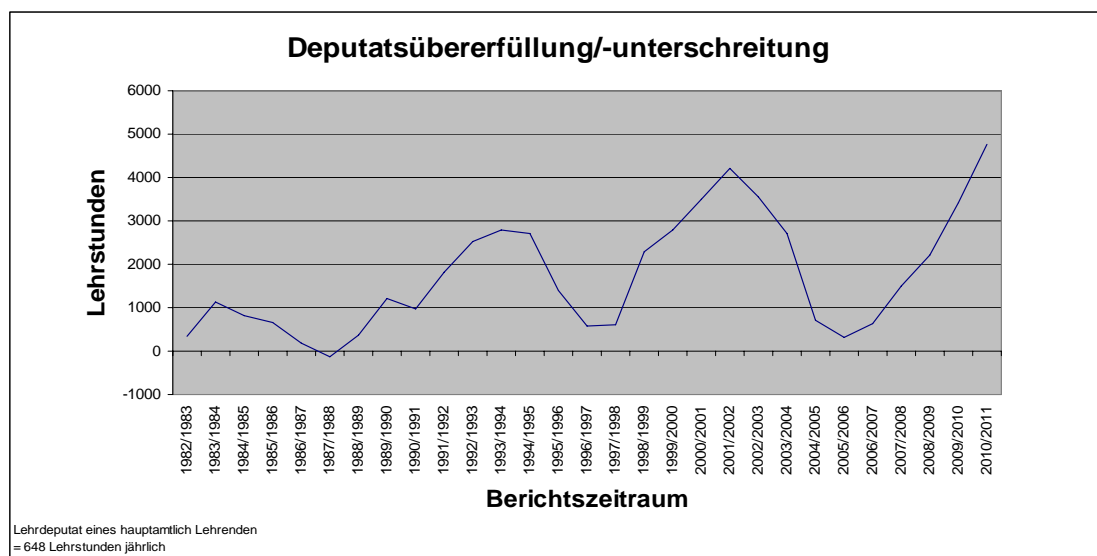
Aufgrund dieser Punkte lag die Lehrkapazität der FH im Berichtszeitraum bei 10,4 Jahreslehrdeputaten. Mit Blick auf die relativ niedrigen Einstellungskontingente im Gefolge der Bundesbankstrukturreform wurde die Zahl der Hauptamtlichen Lehrkräfte schrittweise verringert (2007/2008:

10,8 Deputate; 2008/2009: 10,5 Deputate; 2009/2010: 9,7 Deputate).

In seiner Sitzung am 11. Februar 2010 beschloss der Vorstand der Deutschen Bundesbank, die Einstellungskontingente im gehobenen Dienst bis zur Berichtsperiode 2012/2013 auf 120 Studierende (erstmalig ab Herbst 2010 und April 2011, zuzüglich 16 Studierende der BaFin) auszuweiten. Um dieser Erhöhung der Studienanfängerzahlen Rechnung zu tragen, musste die Lehrkapazität der FH entsprechend angepasst werden. Daher wurden Lehrkräfte

- zum 1. April 2010 (für das Studiengbiet Finanzmathematik),
- zum 1. Oktober 2010 (für die Lehrgebiete Allgemeine Betriebswirtschaftslehre sowie Rechnungswesen),
- zum 1. November 2010 (für die Lehrgebiete Informationstechnologie und Zentralbankbetriebslehre)
- sowie zum 1. Januar 2011 (Studiengbiet Bankbetriebslehre) eingestellt.

Abbildung 4: Deputatsübererfüllung und Deputatsunterschreitung der Hauptamtlich Lehrenden der Fachhochschule in längerer Perspektive



Wie Abbildung 4 zeigt, stieg die Deputatsübererfüllung aller Dozentinnen und Dozenten durch den Anstieg der Studierendenzahlen erneut deutlich an. Sie betrug am Ende des Berichtszeitraums 4.775 Lehrstunden (März 2010: 3.418 Lehrstunden, März 2009: 2.223 Lehrstunden; März 2008: 1.505 Lehrstunden). Dies entspricht rund 7,4 Jahresdeputaten einer Hauptamtlichen Lehrkraft (Jahreslehrdeputat = 648 Lehrstunden).

Zur Koordination und Erörterung der Belange der Fachstudien fanden neben einer Vielzahl dienstlicher Abstimmungen und Gespräche institutionalisierte Dozentenbesprechungen statt. In diesen Sitzungen wurden neben der regelmäßigen Berichterstattung des Rektors und der Erörterung von Prüfungsergebnissen unter anderem folgende Themen behandelt:

- Stand der Arbeiten zur Einführung eines Bachelor-Studiums;
- Erfahrungsaustausch: Nutzung von Laptops zur Anfertigung von Leistungsnachweisen und Zwischenprüfungen;
- Deputatsauslastung und zusätzliche Verwaltungsaufgaben der Hauptamtlich Lehrenden;
- Erfahrungsaustausch zur Institution der Verbindungsdozentinnen bzw. Verbindungsdozenten;
- Rückblick 2010 und Vorschau 2011 zu den Konferenz-, Consulting-, Hosting- und TZK-Aktivitäten der FH;
- Kontakte zu anderen Hochschulen;
- Schwierigkeitsgrad und Bewertungsniveau von Leistungsnachweisen und Zwischenprüfungen.

Zur weiteren Vertiefung der englischen Sprachkenntnisse der Hauptamtlich Lehrkräfte wurde erneut ein einwöchiger Englisch-Intensivsprachkurs an der FH durchgeführt.

Gemäß der für sie gültigen Arbeitszeitregelung haben die Lehrenden in der Regel vier Wochen im Jahr in der Praxis zu verbringen. Diese Zeiten dienen neben eigener Fortbildung vorrangig dazu, einen kontinuierlichen Informationsfluss von den Zentralbereichen zur Fachhochschule zu gewährleisten, damit Änderungen in den Aufgabenfeldern der Bank zeitnah in den Lehrplänen berücksichtigt werden können. Zusätzlich zu dieser Praxiszeitenregelung hat sich die Institution der Verbindungsdozentin bzw. des Verbindungsdozenten zu einzelnen Zentralbereichen bewährt, damit die Lehrenden gegenüber den Dienststellen der Bank als Ansprechpersonen

- für praxisnahe oder projektbezogene Diplomarbeiten der Studierenden;
- für eigene Forschungs- und Projektarbeiten;
- für Fortbildungsseminare

präsent sind. Um die persönlichen Kontakte der Lehrenden zu „ihren“ Zentralbereichen zu intensivieren, haben die Verbindungsdozentinnen und Verbindungsdozenten im Berichtszeitraum einen Großteil ihrer vier Praxiswochen im jeweiligen Bereich verbracht. Außerdem sind mehrere Zentralbereiche dazu übergegangen, „ihren“ Hauptamtlich Lehrenden sporadisch die Möglichkeit einzuräumen, an wichtigen Strategie- bzw. Arbeitssitzungen teilzunehmen. Aus diesem Grund wurden im Berichtszeitraum nicht nur ein- und mehrwöchige Praxisaufenthalte, sondern auch etliche Abordnungen von nur einem Tag ausgesprochen. Den Zentralbereichen der Deutschen Bundesbank wurden im Berichtszeitraum die folgenden Lehrenden als Ansprechpersonen benannt:

Tabelle 9: Liste der Verbindungsdozent(inn)en zu den Zentralbereichen und der BaFin

Lehrende(r)	Verbindungsdozent(in) bzw. Ansprechpartner(in) für
Dr. Keller	Zentraler Ansprechpartner für alle Zentralbereiche (ZB), insbes. Personal, Kommunikation, Verwaltung und Bau; Ausbildungszentrum (einschl. TZK)
Dr. Braun	ZB Recht
Dr. Dietz	ZB Banken und Finanzaufsicht, Finanzstabilität, Märkte, BaFin
Fehrmann	ZB Kommunikation; Ausbildungszentrum sowie internationale Kontakte
Dr. Hubrich	ZB Statistik, Informationstechnologie
Dr. Jüttner-Nauroth	ZB Controlling, Revision
Dr. Jung	ZB Controlling, Personal
Dr. Kehl	ZB Statistik, Märkte
Dr. Kruse	ZB Banken und Finanzaufsicht
Dr. Lenk	ZB Controlling, Revision
Dr. Pankratz	ZB Informationstechnologie, Bargeld, Zahlungsverkehr
Paul	ZB Recht
Dr. Schäfer	ZB Finanzstabilität, Volkswirtschaft, Märkte sowie zum Forschungszentrum
Thiel	ZB Informationstechnologie, Revision, Zahlungsverkehr
Verbeck	ZB Bargeld, Zahlungsverkehr

• **Lehrbeauftragte**

Zur Unterstützung der Verzahnung von Theorie und Praxis, wird ein beachtlicher Teil an Lehrveranstaltungen durch Lehrbeauftragte wahrgenommen (s. Anlage 3); schwerpunktmäßig zu Teilgebieten und Themen, bei denen ein ständiger Praxiskontakt hilfreich ist (z. B. enger Bezug zu Marktentwicklungen oder Projektkenntnissen). Hinzu kommt, dass Lehrbeauftragte sich auch in großem Maße als Betreuer-

innen bzw. Betreuer von Diplomarbeiten engagierten haben. Wie Tabelle 10 ausweist, kommen die Lehrbeauftragten ganz überwiegend aus den Dienststellen der Deutschen Bundesbank. Die Lehrbeauftragten aus der Europäischen Zentralbank, anderen europäischen Zentralbanken und supranationalen Organisationen führen ihre Lehrveranstaltungen überwiegend in englischer Sprache durch.

Tabelle 10: Zahl der bestellten Lehrbeauftragten

Lehrbeauftragte aus ...	2009/2010	2010/2011
der Deutschen Bundesbank	54	55
der Europäischen Zentralbank, anderen Zentralbanken und supranationalen Institutionen	4	5
der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht	4	4
Kreditinstituten	1	1
anderen Hochschulen	2	1
anderen Unternehmen	3	4
Fremdsprachenlehrer/innen	3	3
insgesamt	71	73

In den Vorlesungen zu finanzaufsichtlichen Lehrveranstaltungen engagieren sich seit einigen Jahren vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BaFin; sie kommen aus allen drei Säulen (Bank-, Wertpapier- und Versicherungsaufsicht) der Bundesanstalt. Von den drei Fremdsprachenlehrerinnen, die aktuell im Wahlpflichtfach Fremdsprachen eingesetzt werden, unterrichten zwei im Wahlfach Englisch und eine im Fach Französisch.

Tabelle 11 gibt einen Überblick über die Entwicklung des prozentualen Anteils der von Lehrbeauftragten erteilten Unterrichtsstunden seit dem Berichtszeitraum 2006/2007, jeweils aufgeschlüsselt nach Studienabschnitten. Es handelt sich dabei um den Anteil der Lehrbeauftragten am Lehrveranstaltungsangebot der FH (ohne Leistungsnachweise, Sonderveranstaltungen und Wiederholungsstunden) gemäß den jeweils gültigen Lehrveranstaltungsplänen. Wie die Tabelle zeigt, nimmt der Lehrbeauftragtenanteil im Verlauf des Studiums zu, weil sich – speziell im Studienfach Zentralbankbetriebslehre – der Anteil „praxisgebundener“ bzw. spezialisierter Veranstaltungen tendenziell erhöht. Wie die Daten in den verschiedenen Spalten der Tabelle 11 zeigen, ist der Anteil der Lehrbeauftragten im Hauptstudium II mehr als doppelt so hoch wie im Grundstudium.

Gemäß Anerkennungsbescheid der Fachhochschule durch das für die Hochschulen in Rheinland-Pfalz zuständige Ministerium ist die Obergrenze des gesamten Lehrbeauftragtenanteils an der Lehre bei 30 % gesetzt. Aus Tabelle 11 ist ersichtlich, dass dieser Anteil im Berichtszeitraum 2010/2011 bei 27,6 % lag (Vorperiode: 19,8 %).

Der deutlich gestiegene Lehrbeauftragtenanteil resultiert aus den vakanten Stellen im Lehrbereich. Die fehlenden Lehrkräfte konnten durch einen vermehrten Einsatz von Lehrbeauftragten kurzfristig kompensiert werden. Diese Tatsache korrespondiert somit mit der in Tabelle 10 ausgewiesenen gestiegenen Zahl der nebenamtlichen Lehrkräfte. Wie aus Anlage 4 ersichtlich, erhöhte sich der Anteil an Lehrveranstaltungsstunden, die von Lehrbeauftragten gehalten wurden, fast in allen Studienfächern. Insbesondere im Studiengebiet Rechnungswesen ist der Anteil aufgrund der länger vakanten Stelle eines bereits in der letzten Berichtsperiode verstorbenen Hauptamtlich Lehrenden deutlich angestiegen. Dank gebührt an dieser Stelle insbesondere den Zentralbereichen Controlling und Zahlungsverkehr, denn durch deren Unterstützung konnte der Ausfall von Lehrveranstaltungen weiterhin gering gehalten werden.

Tabelle 11: Entwicklung des prozentualen Anteils der Lehrbeauftragten am Lehrveranstaltungsangebot der Fachhochschule

Anteil der Lehrbeauftragten am Lehrstundenangebot				
Berichtszeitraum	Grundstudium	Hauptstudium I	Hauptstudium II	insgesamt
2006/2007	16,1	17,6	32,7	22,7
2007/2008	14,5	22,9	33,6	23,4
2008/2009	11,9	17,9	32,3	20,9
2009/2010	13,6	19,9	28,9	19,8
2010/2011	18,0	28,4	37,6	27,6

- **Studierende**

Wie Tabelle 12 zeigt, haben im Berichtszeitraum 2010/2011 insgesamt 451 Studierende (2009/2010: 377 Studierende) die Fachstudien an der FH absolviert, davon einige zeitanteilig. Somit stieg die Zahl gegenüber der Vorperiode – wie Abbildung 5 zeigt – erneut deutlich (um 72 Anwärterinnen und Anwärter) an.

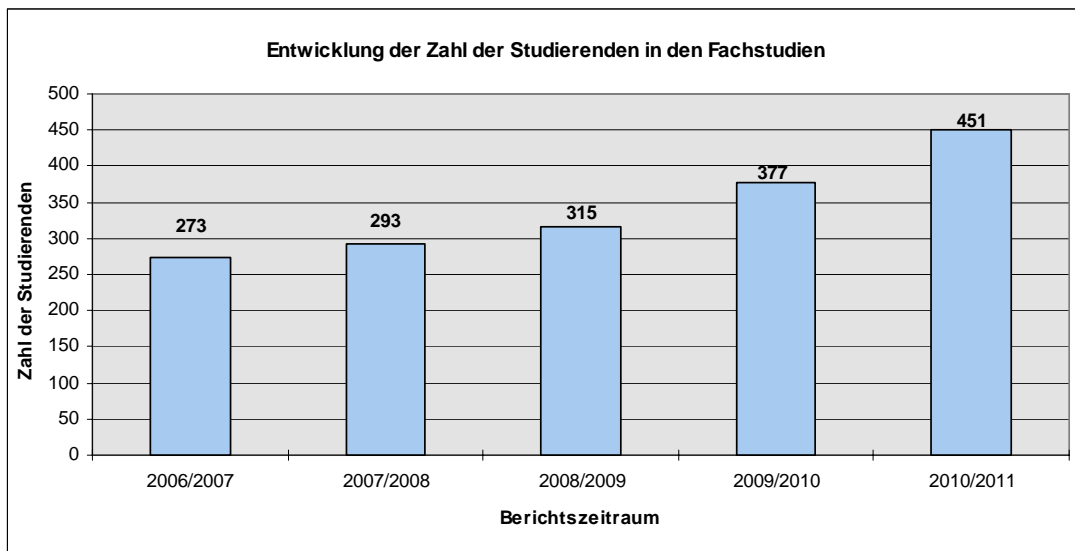
In der gleichen Zeit haben 474 Studierende (2009/2010: 391 Studierende) die berufspraktischen Studien in den verschiedenen Dienststellen der Bank durchlaufen. Die bereits im Berichtszeitraum 2006/2007 begonnene Entwicklung ansteigender Studierendenzahlen hat sich somit fortgesetzt.

Tabelle 12: Zahl der Studierenden nach Ausbildungsabschnitten im Berichtszeitraum

Zeitraum	Fachstudien			Praktische Ausbildung			
	Grundstudium	Hauptstudium I	Hauptstudium II ¹⁾	I	II	III	IV
Sommerhalbjahr 2010	57	43	39	54	43	38	39
Winterhalbjahr 2010/2011	54	55	31	68	55	42	31
Insgesamt	68	51	53	122	149	133	70
Insgesamt	179	149	123	122	149	133	70

¹⁾ Ohne Wiederholer der Laufbahnprüfung.

Abbildung 5: Zahl der Studierenden in den Fachstudien



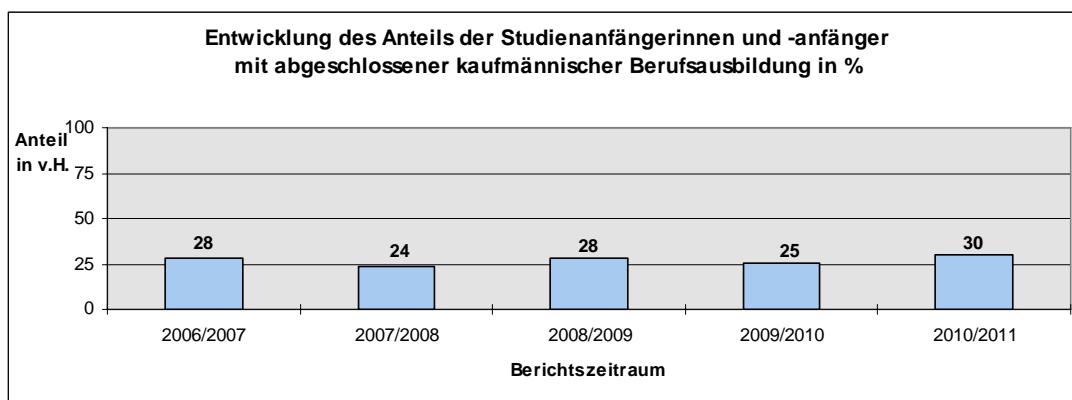
Von den 122 Studierenden, die im Berichtszeitraum das Fachhochschulstudium aufgenommen haben, verfügen 116 Studierende über die allgemeine Hochschulreife und 6 über eine Fachhochschulreife. Bei 36 Studierenden konnte die praktische Ausbildung aufgrund des Nachwei-

ses einer abgeschlossenen kaufmännischen Berufsausbildung bei einem Kreditinstitut oder einem anderen Unternehmen um sechs Monate gekürzt werden; eine Kürzung der Fachstudien ist nicht möglich.

Der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger mit abgeschlossener bankbetrieblicher bzw. kaufmännischer Berufsausbildung beträgt nunmehr 30 % (2009/2010: 25 %). Abbildung 6 zeigt die Entwicklung dieses Anteils seit der Be-

richtsperiode 2006/2007 im Überblick. Im Durchschnitt haben seither pro Jahr 27 % der Studienanfängerinnen und -anfänger eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung vorzuweisen.

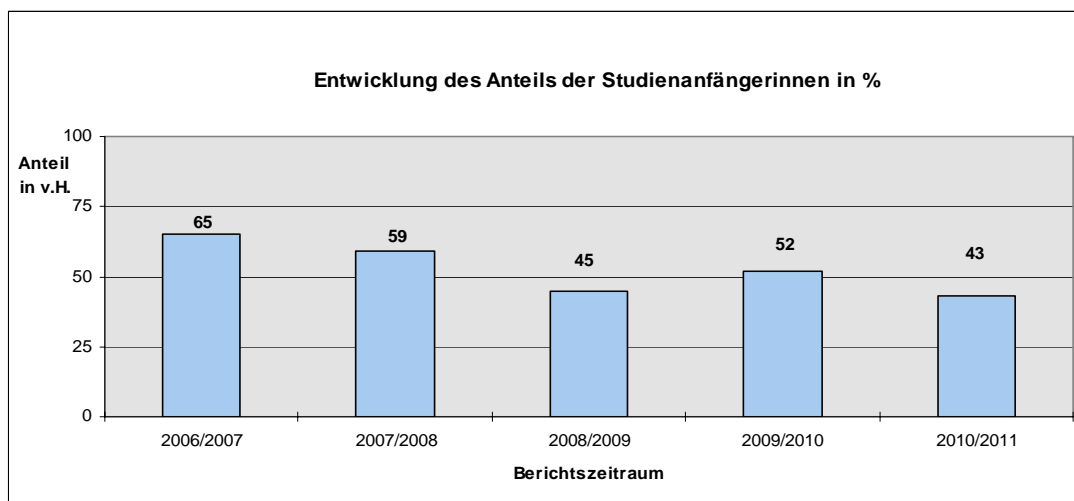
Abbildung 6: Studierende mit kaufmännischer Vorbildung



Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger liegt bei 43 % (Vorperiode: 52 %) und hat sich in den letzten

fünf Berichtsperioden mit durchschnittlich 53 % auf einem hohen Niveau eingependelt (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Anteil der weiblichen Studierenden



Im Berichtszeitraum haben 14 Studierende der BaFin ihren Vorbereitungsdienst bei der Deutschen Bundesbank aufgenommen (Vorperiode: 10 Studierende).

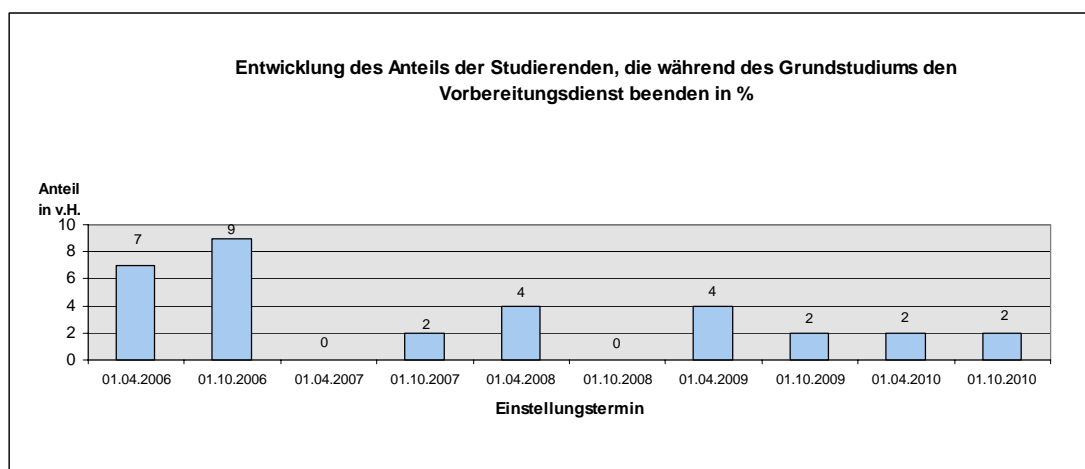
In der nächsten Berichtsperiode ist mit Einstellung von bis zu 16 Regierungsinspektorinwärterinnen und -anwärtern ein weiterer Anstieg vorgesehen.

In dieser Berichtsperiode wurde der Vorbereitungsdienst von zwei Studierenden während des Grundstudiums aus persönlichen Gründen beendet. Abbildung 8 zeigt die Entwicklung der Studienabbrucherquote im Grundstudium seit Einstellungstermin 1. April 2006. In der längerfristigen Betrachtung sind demnach während des Grundstudiums im Mittel

lediglich 3,1 % der Studierenden ausgeschieden.

Im weiteren Verlauf des Studiums ist der Abbruch aufgrund eigener Entscheidung ebenfalls selten; während der letzten 10 Einstellungstermine ist dies insgesamt elfmal vorgekommen.

Abbildung 8: Quote der Studienabbrucherinnen und -abbrucher



Hochschulgremien

• Senat

Im Berichtszeitraum hat sich die Zusammensetzung des Senats infolge der Neuwahl der Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden, der Hauptamtlich Lehrenden und der Lehrbeauftragten verändert. Die Wahlbeteiligung bei den Senatswahlen am 15. Dezember 2010 betrug (in Klammern Wert des Vortermins) bei den:

- Studierenden 71 % (74 %);
- Lehrbeauftragten 45 % (58 %);
- Hauptamtlich Lehrenden 100 % (82 %).

Die aktuelle Zusammensetzung des Senats ist aus Anlage 6 ersichtlich.

Im Berichtszeitraum fanden gemäß § 1 Abs. 1 der Geschäftsordnung vier Senatssitzungen statt. Neben der regelmäßigen Berichterstattung des Rektors über Entwicklungen an der Fachhochschule sowie über die Ergebnisse und den Ablauf

der Leistungsnachweise und Prüfungen wurden in den Sitzungen insbesondere die folgende Themen behandelt:

- Beratung des Jahresberichts des Rektors der FH 2009/ 2010;
- Stellungnahme zum Entwurf und Beschluss der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung, des Studienplans und der Evaluationsordnung;
- Meinungsaustausch zum Beschluss des Vorstands in seiner Sitzung am 2. November 2010, die FH mit den für die Akkreditierung notwendigen Kompetenzen auszustatten;
- Meinungsaustausch zum Beschluss des Vorstands zur Aufnahme des Bachelorstudiengangs zum 1. April 2011 und Beschluss des Rechtsrahmens (einschließlich Modulkatalog);

- Probevorlesungen von Kandidatinnen und Kandidaten für die vakanten Stellen von Hauptamtlich Lehrenden und Anhörung des Senats nach § 8 Abs. 4 Satz 1 der Satzung der FH;
- Meinungsbild: Kontakte der Fachhochschule zu anderen Hochschulen;
- Ausbildungslehrgänge für neue Hauptamtlich Lehrende;
- Entwicklung der Bewerberzahlen für das FH-Studium bei der Bundesbank;
- Ziele der FH für das Jahr 2011;
- Rückblick 2010 und Vorausschau 2011 zum Seminarangebot der FH im Rahmen der Technischen Zentralbank-Kooperation.

Zudem gehört es zu den Aufgaben des Senats in seinen Sitzungen

- die Lehrveranstaltungspläne für die kommenden Studienabschnitte zu beschließen,
- sich Änderungen in den Lehrveranstaltungsplänen bezüglich der Lehrenden nach Beschlussfassung im Senat erläutern zu lassen und diese Änderungen zu autorisieren,
- die zeitliche Lage der Fachstudien und lehrveranstaltungsfreien Zeiten in den folgenden Jahren festzulegen.

• **Beirat**

Die Zusammensetzung des Beirats hat sich in der Berichtsperiode 2010/2011 gegenüber dem vorherigen Zeitraum nicht geändert. Die aktuelle Zusammensetzung des Beirats ist aus Anlage 7 ersichtlich.

Der Beirat tagte in dieser Berichtsperiode am 2. Juni 2010. In dieser Sitzung wurden unter anderem die folgenden Themen behandelt:

- Umstellung des Diplomstudiengangs auf den Bachelor zum 1. April 2011 (Meinungsbild zum Entwurf des Rechtsrahmens, zur Vorbereitung der Akkreditierung und zur Öffnung der FH für andere Einstellungsbehörden);
- Auswirkungen des geplanten Hochschulgesetzes Rheinland-Pfalz auf die

Fachhochschule, inklusive Prüfung der Vergabe von Professorentiteln für Hauptamtliche Lehrkräfte (nach § 120 Landeshochschulgesetz);

- Beschluss des Vorstands zur Erhöhung der Einstellungskontingente, der Anmietung eines Wohnheimes und zur befristeten Einrichtung einer zusätzlichen Stelle einer Hauptamtlichen Lehrkraft vom 22. Februar 2010;
- Besetzung der vakanten Stellen im Lehrbereich der Fachhochschule;
- Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Objekt Schloss Hachenburg (inklusive Umsetzung der Brandschutzaufgaben);
- Ergebnisse der Laufbahnprüfungen.

• **Fachschaft**

Zur Wahrnehmung der persönlichen, sozialen, kulturellen und sportlichen Interessen der Studierenden fanden nach § 5 der Satzung der Fachschaft der Studierenden zwei Vollversammlungen statt. Die Einladung wird vom Fachschaftsrat ausgesprochen. Dieser setzt sich aus den Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern (einschließlich Vertretung) der jeweiligen Studiengruppen zusammen. Der Rektor nahm an beiden Vollversammlungen teil und bezog zu den Anträgen schriftlich Stellung. Über die Vollversammlungen hinaus wurden mit den Studierenden:

- im Rahmen monatlicher Besprechungen mit der Leitung der FH jeweils anstehende Fragen zu den Fachstudien und zur Studienorganisation erörtert;
- in wöchentlichen Zusammenkünften mit der Leitung des Studienbereichs, des Verwaltungsbereichs und der Internatsverwaltung der FH aktuelle Fragen zum Ablauf des Studiums und der Studienorganisation sowie Aspekte des Internatsbetriebs behandelt.

Auch in diesem Berichtszeitraum kann die Zusammenarbeit zwischen dem Fachschaftsrat und der Leitung der Fachhochschule wieder als äußerst konstruktiv und effizient bezeichnet werden.

Es ist Tradition, dass die Studierenden des Hauptstudiums II zum Abschluss des

schriftlichen Teils der Laufbahnprüfung Ende Juli das Sommerfest feiern, das von den Studierenden des Hauptstudiums I organisiert wird. Zu diesem Event finden stets viele ehemalige Studierende den Weg zurück zu „ihrer“ Hochschule. In diesem Jahr fand das 21. Fest dieser Art statt. Auch die Mitte Dezember stattfindende Weihnachtsfeier, zu der die Studierenden die Hauptamtlich Lehrenden, die weiteren Beschäftigten der Fachhochschule sowie Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitseinheit AW und der Ausbildungsleitung der BaFin einladen, hat eine lange Tradition. Die Erlöse aus diesen Veranstaltungen spenden die Studierenden für soziale Zwecke. Die Gesamtsumme solcher Spenden beträgt seit Mitte der 80er Jahre über 20.000 EUR.

- **Fachbibliothek**

Für die Anschaffung von Fachliteratur ist gemäß Plankostenrechnung ein jährlicher Ausgaberahmen von 38.500 EUR vorgesehen. Die Fachbibliothek hat gegenwärtig einen Bestand von:

- 12.794 Fachbüchern,
- 101 Fachzeitschriften,
- 53 Loseblattwerken.

Im Jahr 2010 wurden für die Anschaffung von 471 Fachbüchern und den Bezug von Fachzeitschriften und Loseblattwerken insgesamt 38.462,16 EUR aufgewendet.

Die Recherche in dem mit Schlagworten versehenen Bestand erfolgt über eigene PCs in der Bibliothek oder über die Seiten der Fachhochschule im Intranet der Bank. Diese Intranetseiten können von den Studierenden jederzeit und ortsunabhängig (also auch während der Praxisstudien) eingesehen werden. Die Ausleihe von Büchern ist kostenfrei während der Öffnungszeiten der Bibliothek von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr bzw. 18.00 Uhr (Di + Mi) möglich. Danach und an Wochenenden können Studierende die Bibliothek gemeinsam mit einem Mitarbeiter des Pförtnerdienstes betreten und Bücher ausleihen. Somit ist grundsätzlich eine 24-Stunden-Ausleihe gewährleistet.

Darüber hinaus unterhält die Deutsche Bundesbank neben einer hervorragend ausgestatteten Bibliothek in der Zentrale in Frankfurt/M. (Inventar Stand

31.12.2010: 236.500 Bestands-Einheiten (Bücher, Zeitschriftenbände, CDs, u.a.), 612 verschiedene Titel Loseblattwerke sowie 2.811 verschiedene Zeitschriften- und Zeitungsabonnements) zusätzlich neun weitere Fachbibliotheken an den Standorten ihrer Hauptverwaltungen. Die Studierenden haben – neben dem Literaturangebot der FH-Bibliothek in Hachenburg – auch jederzeit die Möglichkeit, Fachbücher, Zeitschriften und Loseblattwerke aus den Beständen aller Fachbibliotheken der Deutschen Bundesbank anzufordern. Die Auslieferung der Bücher erfolgt kostenfrei per Hauspost i.d.R. am nächsten Arbeitstag.

Ferner bietet das bankinterne Intranet eine Vielzahl weiterer Onlinezugriffsmöglichkeiten, wie zum Beispiel auf viele Online-Datenbanken (WISO-Net, EconLit udgl.), zahlreiche eJournals (Online-Zeitschriften), eine täglich aktualisierte Presseartikel-Datenbank mit ca. 140.000 Presseartikel, Reden, Interviews und Pressemitteilungen sowie eine Vielzahl weiterer Datenbanken. Des weiteren existiert seit Jahren eine Kooperation mit der Bibliothek der Stadt Hachenburg. Hierdurch wird den Studierenden die Möglichkeit eröffnet, an der Fernleihe im Deutschen Leihverkehr teilzunehmen, falls in den Bibliotheken der Deutschen Bundesbank ein Werk ausnahmsweise einmal nicht vorhanden sein sollte.

5. Kontakte und Einbindung in die Region

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens fand am 2. Juni 2010 ein Festakt an der Fachhochschule statt, zu dem der Vorstand rund 220 Gäste, darunter alle Mitglieder von Hochschulorganen, alle Lehrenden und viele Studierende eingeladen hat. Im Rahmen dieser Feierstunde wurden von Frau Doris Ahnen, Wissenschaftsministerin des Landes Rheinland-Pfalz, und Herrn Prof. Dr. Axel A. Weber, Präsident der Deutschen Bundesbank, Festvorträge gehalten. Außerdem übergab Herr Dr. h. c. Rudolf Böhmler, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank und für die FH zuständiger Dezernent, als Herausgeber der Festschrift zum 30-jährigen Bestehen der FH symbolisch ein Exemplar an Frau Ministerin Ahnen und den Präsidenten.

Seit Jahren veranstaltet die Fachhochschule regelmäßig Vortragsabende zu aktuellen Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Diese Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen ergänzen zum einen das reguläre Lehrveranstaltungsprogramm und sollen den Studierenden Gelegenheit geben, mit namhaften Experten zu diskutieren. Andererseits bieten sie – indem Gäste aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik geladen werden – eine gute Gelegenheit die Einbindung der Hochschule in die Region zu unterstreichen.

Für die erste Veranstaltung dieser Vortragsreihe im Berichtszeitraum konnte Herr Prof. Dr. Martin Fassnacht, WHU Vallendar, gewonnen werden. Herr Prof. Fassnacht stellte seinen Vortrag im November 2010 unter das Thema „Professionelles Marketing: Kunden gewinnen und halten“. Referent der Vortragsveranstaltung im Februar 2011 war Herr Dr. Andreas Dombret, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank. Herr Dr. Dombret referierte vor über 240 Personen – darunter über 25 Bankvorständen aus der Region sowie zahlreichen Vertretern der Landes- und Kommunalpolitik – zum Thema „Aktuelle Aspekte der Finanzstabilität“. Aus dem Haus der Bundesbank nahmen an den Veranstaltungen einige Präsidenten der Hauptverwaltungen und mehrere Regionalbereichsleiter teil.

Die Resonanz der Gäste sowie der Presse war bei allen Vortragsveranstaltungen sehr positiv, was sich nicht zuletzt in den anschließenden Fragerunden widerspiegelte. Auch in der kommenden Berichtsperiode werden wieder prominente Vortragende an der Fachhochschule zu Gast sein.

Auch im Jahr 2011 hat die Fachhochschule wieder ca. 60 Vertreterinnen und Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik sowie Leiterinnen und Leiter örtlicher Behörden zu einem Neujahrsempfang eingeladen. Diese seit nunmehr über 30 Jahren durchgeführte Veranstaltung dient ebenfalls der Einbindung der Hochschule in das regionale Umfeld. Unter den Gästen am 14. Januar 2011 befand sich u.a. der Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, Herr Hendrik Hering. Als Vertreter der Deutschen Bundesbank nahm Herr Jürgen Sterlepper, Leiter des Zentrums für Technische Zentralbankkooperation und stellvertretender Leiter des Ausbildungszentrums, an dem Empfang teil.

Seit ihrer Gründung gehört es ebenso zur Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule, dass der Vortragssaal von Schloss Hachenburg für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen (z.B. im Rahmen des Kultursommers des Landes Rheinland-Pfalz, der „KulturZeit“ der Stadt Hachenburg sowie für hochkarätige Klassik- und Jazzkonzerte des Kulturkreises Hachenburg e.V.) zur Verfügung gestellt wird. Zudem veranstaltet die Hochschule für interessierte Besuchergruppen Führungen durch die Schlossgebäude, die gegebenenfalls um Informationsvorträge über Aufgaben und Tätigkeiten der Deutschen Bundesbank sowie das FH-Studium ergänzt werden.

Anlage 1
Ergebnisse der Zwischenprüfung 2010/1
 Einstellungstermin 01.10.2009

Studiengebiete:

Note	Rang- punkte	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung		Finanzmathematik, Rechnungswesen, Statistik		Recht und Staatsbürgerkunde		Zentralbankbetriebslehre		Gesamtergebnis pro Studentin bzw. Student	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	15	2	3,6	0	0	0	0	0	0	0	0
	14	7	12,5	0	0	1	1,8	0	0	0	0
sehr gut		9	16,1	0	0	1	1,8	0	0	0	0
	13	7	12,5	1	1,8	3	5,4	2	3,6	0	0
	12	3	5,4	5	8,9	4	7,1	3	5,4	5	8,9
	11	7	12,5	5	8,9	10	17,9	5	8,9	5	8,9
gut		17	30,4	11	19,6	17	30,4	10	17,9	10	17,8
	10	10	17,9	4	7,1	3	5,4	6	10,7	8	14,3
	9	6	10,7	6	10,7	5	8,9	10	17,9	10	17,9
	8	3	5,4	9	16,1	6	10,7	11	19,6	5	8,9
befriedigend		19	34	19	33,9	14	25	27	48,2	23	41,1
	7	6	10,7	4	7,1	4	7,1	4	7,1	6	10,7
	6	0	0	3	5,4	5	8,9	7	12,5	8	14,3
	5	2	3,6	8	14,3	5	8,9	3	5,4	5	8,9
ausreichend		8	14,3	15	26,8	14	24,9	14	25	19	33,9
	4	3	5,4	5	8,9	5	8,9	4	7,1	2	3,6
	3	0	0	2	3,6	5	8,9	1	1,8	2	3,6
	2	0	0	3	5,4	0	0	0	0	0	0
mangelhaft		3	5,4	10	17,9	10	17,8	5	8,9	4	7,2
	1	0	0	1	1,8	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ungenügend		0	0	1	1,8	0	0	0	0	0	0
insgesamt		56	100,0	56	100,0	56	100,0	56	100,0	56	100,0
Nachrichtlich:											
Notenschnitt:		2,6		3,5		3,3		3,3		3,3	

Bemerkung: Vier Studierende haben die Erstprüfung nicht bestanden und wiederholt. Eine der Studierenden hat die Zwischenprüfung auch in der Wiederholung – und somit endgültig – nicht bestanden.

Ergebnisse der Zwischenprüfung 2010/2
Einstellungstermin 01.04.2010

Studiengebiete:

Note	Rang- punkte	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung		Finanzmathematik, Rechnungswesen, Statistik		Recht und Staatsbürgerkunde		Zentralbankbetriebslehre		Gesamtergebnis pro Studentin bzw. Student	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	14	1	1,9	2	3,8	2	3,8	0	0	0	0
sehr gut		1	1,9	2	3,8	2	3,8	0	0	0	0
	13	1	1,9	4	7,5	1	1,9	0	0	1	1,9
	12	6	11,3	3	5,7	3	5,7	0	0	1	1,9
	11	6	11,3	10	18,9	4	7,5	3	5,7	5	9,4
gut		13	24,5	17	32,1	8	15,1	3	5,7	7	13,2
	10	6	11,3	7	13,2	4	7,5	5	9,4	4	7,5
	9	6	11,3	5	9,4	9	17	5	9,4	5	9,4
	8	8	15,1	8	15,1	11	20,8	7	13,2	12	22,6
befriedigend		20	37,7	20	37,7	24	45,3	17	32	21	39,5
	7	6	11,3	4	7,5	5	9,4	5	9,4	10	18,9
	6	7	13,2	3	5,7	1	1,9	10	18,9	5	9,4
	5	2	3,8	4	7,5	5	9,4	4	7,5	5	9,4
ausreichend		15	28,3	11	20,7	11	20,7	19	35,8	20	37,7
	4	1	1,9	1	1,9	4	7,5	8	15,1	4	7,5
	3	2	3,8	1	1,9	3	5,7	4	7,5	0	0
	2	1	1,9	0	0	0	0	1	1,9	1	1,9
mangelhaft		4	7,6	2	3,8	7	13,2	13	24,5	5	9,4
	1	0	0	1	1,9	1	1,9	1	1,9	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ungenügend		0	0	1	1,9	1	1,9	1	1,9	0	0
insgesamt		53	100,0	53	100,0	53	100,0	53	100,0	53	100,0
Nachrichtlich: Notenschnitt:		3,2		2,9		3,3		3,8		3,4	

Bemerkung:

Die Erstprüfung wurde von fünf Studierenden nicht bestanden. Von den vier Wiederholerinnen bzw. Wiederholern hat ein Studierender die Zwischenprüfung endgültig nicht bestanden.

Anlage 2

Verzeichnis der Hauptamtlich Lehrenden der Fachhochschule

Name, Vorname	An der FH seit	Lehrtätigkeit bzw. Lehrerlaubnis in den Studienfächern/-gebieten
Dr. Braun, Wilfried	01.10.1980	Recht und Staatsbürgerkunde Rechtliche Themen in den übrigen Studienfächern
Dr. Dietz, Thomas	01.07.2008	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre Zentralbankbetriebslehre
Fehrmann, Thomas Stellvertreter des Rektors	01.09.1990	Volkswirtschaftslehre Zentralbankbetriebslehre Volkswirtschaftliche Themen in den übrigen Studien- fächern
Hauffe, Rolf Werner	15.08.1980	Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Zentralbankbetriebslehre (praxisbezogene Teile dieses Studienfachs) (Hinweis: Herr Hauffe ist am 31.07.2010 in den Ruhestand eingetreten)
Dr. Hubrich, Dietmar	01.11.1991	Volkswirtschaftslehre Statistik Datenverarbeitung Wahlfach Informationstechnologie Volkswirtschaftliche Themen in den übrigen Studien- fächern
Dr. Jüttner-Nauroth, Beate	01.02.2002	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Zentralbankbetriebslehre
Dr. Jung, Nicole	01.10.2010	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre Bankrecht Zentralbankbetriebslehre Wahlfach Informationstechnologie
Dr. Kehl, Annabelle	01.04.2010	Finanzmathematik und Statistik Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Zentralbankbetriebslehre Wahlfach Informationstechnologie

Dr. Keller, Erich Rektor	01.04.1991	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Wahlfach Informationstechnologie Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Betriebswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern
Dr. Kruse, Oliver	01.01.2011	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre Bankrecht Zentralbankbetriebslehre Wahlfach Informationstechnologie
Dr. Lenk, Anke	01.10.2010	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre Bankrecht Zentralbankbetriebslehre Wahlfach Informationstechnologie
Dr. Pankratz, Giselher	01.11.2010	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Volkswirtschaftslehre Bankrecht Zentralbankbetriebslehre Wahlfach Informationstechnologie
Paul, Hans Friedrich	01.04.1991	Recht und Staatsbürgerkunde Bankbetriebslehre Rechtliche Themen in den übrigen Studienfächern
Dr. Schäfer, Stefan	01.07.2009	Volkswirtschaftslehre Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Zentralbankbetriebslehre Volkswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern
Thiel, Lothar	01.04.1991	Zentralbankbetriebslehre (praxisbezogene Teile dieses Studienfachs) Datenverarbeitung Wahlfach Informationstechnologie Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik
Verbeck, Dieter	06.04.1987	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Bankbetriebslehre Zentralbankbetriebslehre Finanzmathematik, Rechnungswesen und Statistik Betriebswirtschaftliche Themen in den übrigen Studienfächern

Anlage 3

Verzeichnis der im Berichtszeitraum an der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank tätigen Lehrbeauftragten

Lehrauftrag im Studienfach/-gebiet:

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

Dr. Lehrbass, Frank	RWE Supply & Trading, Düsseldorf
Schmidt-Thomas, Eilika	MNT Revision und Treuhand GmbH, Limburg
Dr. Wölwer, Thomas	Düsseldorf

Bankbetriebslehre

Hack, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Hauffe, Rolf Werner (ab 1.8.2010)	vormals FH Bundesbank, Hachenburg
Heuberger, Werner	Hauptverwaltung Düsseldorf
Puyn, Markus	Hauptverwaltung Düsseldorf
Seuthe, Andreas	Hauptverwaltung Düsseldorf
Thesen, Markus	Nord/LB Covered Finance Bank S.A., Luxemburg
Werner, Christian	Hauptverwaltung Frankfurt/Main

Datenverarbeitung

Kubelka, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
-------------------	--------------------------

Finanzmathematik

Blaschke, Sabine	Hauptverwaltung Düsseldorf
Hauffe, Rolf Werner (ab 1.8.2010)	vormals FH Bundesbank, Hachenburg

Rechnungswesen

Demmelmair, Nikolaus	Hauptverwaltung München
Denecke, Jennifer	Zentrale, Frankfurt/Main
Dümmler, Tobias	Zentrale, Frankfurt/Main
Hauffe, Rolf Werner (ab 1.8.2010)	vormals FH Bundesbank, Hachenburg
Hörlin, Stephanie	Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt/Main
Kordes, Christiane	Zentrale, Frankfurt/Main
Schäfer, Mirko	Zentrale, Frankfurt/Main
Waßmann, Joachim Jean	Zentrale, Frankfurt/Main

Volkswirtschaftslehre

Bauer, Hans	Zentrale, Frankfurt/Main
Benedikt, Franz Josef	Hauptverwaltung München
Brinkmann, Carsten	Zentrale, Frankfurt/Main
Huemer, Stefan	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Schollmeier, Claus-Peter	Zentrale, Frankfurt/Main
Ulbrich, Jens	Zentrale, Frankfurt/Main

Recht

Bertelmann, Wilhelm Karl	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Döhler, Elmar	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Haug, Ulrich	Hauptverwaltung Stuttgart
Klös, Tatjana	Zentrale, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Lipperheide, Peter Jürgen	Fachhochschule Düsseldorf

Zentralbankbetriebslehre

Aakolk, Holger	Zentrale, Frankfurt/Main
Binnewies, Marc	Hauptverwaltung Düsseldorf
Breves, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Bruni, Guiseppe	Banca d'Italia, Rom
Dinkelborg, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Efthymiadis, Ioannis	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Eilert, Hergen	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Elster, Frank	Zentrale, Frankfurt/Main
Endres, Matthias	Zentrale, Frankfurt/Main
Faßbender, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Föttinger, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Forin, Benoît	Banque de France, Paris
Göbel, Matthias	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Griep, Peter	Zentrale, Frankfurt/Main
Haas, Stefan	Zentrale, Frankfurt/Main
Hardt, Stefan	Zentrale, Frankfurt/Main
Hedrich, Heinz-Dieter	Zentrale, Frankfurt/Main
Heidebrecht, Matthias	Hauptverwaltung Hamburg
Hoffmann, Patrick	Zentrale, Frankfurt/Main
Kienle, Stephan	Zentrale, Frankfurt/Main
Koch-Reuscher, Christine	Zentrale, Frankfurt/Main
Kohlmann, Erwin	Zentrale, Frankfurt/Main

Dr. Lausch, Hannelore	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Frankfurt/Main
Lohner, Simon	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Lutz, Peter	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Muhr, Matthias	Zentrale, Frankfurt/Main
Prenzer, Konrad	Hauptverwaltung Frankfurt/Main
Rieger, Felix	Zentrale, Frankfurt/Main
Rittgen, Helmut	Zentrale, Frankfurt/Main
Rutzka-Hascher, Diana	Zentrale, Frankfurt/Main
Schacht, Günther-Helmut	Hauptverwaltung Stuttgart
Schmidt, Ralf	Zentrale, Frankfurt/Main
Schöps, Stephan	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Schulte, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Simoens, Sabine	Zentrale, Frankfurt/Main
Techet, Ingo	Zentrale, Frankfurt/Main
Werner, Christian	Hauptverwaltung Frankfurt/Main
Werner, Clemens	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Winter, Heike	Zentrale, Frankfurt/Main

Wahlpflichtfächer

Informationstechnologie

Dr. Eissrich, Daniel	Zentrale, Frankfurt/Main
Kegler, Carsten	Zentrale, Frankfurt/Main

Englisch

Dr. Becker, Monika	Universität Siegen
Wirth, Karen	Kreisvolkshochschule Westerwald e.V., Montabaur

Französisch

Napp, Sophie	Sprachschule Sprache Direkt, Andernach
--------------	--

Anlage 4

**Lehrstundenanteile der Hauptamtlich Lehrenden
und der Lehrbeauftragten nach Studienfächern**

Studienfach	erteilte Lehrveranstaltungen ¹⁾	Lehrstundenanteile	
		Hauptamtlich Lehrende	Lehr- beauftragte
	Lehrstunden ²⁾	% ²⁾	% ²⁾
Allgemeine Betriebswirtschafts- lehre und Bankbetriebslehre, Datenverarbeitung	1935 (1.690)	87 (89)	13 (11)
Finanzmathematik, Rech- nungswesen und Statistik	1602 (1.284)	71 (87)	29 (13)
Volkswirtschaftslehre	938 (945)	94 (94)	6 (6)
Recht und Staatsbürgerkunde	1199 (1.119)	89 (92)	11 (8)
Zentralbankbetriebslehre	1516 (1.168)	54 (65)	46 (35)
Studienmethodik und Kommunikation	176 (206)	100 (100)	0 (0)
Wahlfächer			
- Informationstechnologie	272 (300)	76 (90)	24 (10)
- Fremdsprachen	598 (487)	0 (0)	100 (100)

¹⁾ Erteilte Lehrstunden gemäß Lehrveranstaltungsplänen, jedoch ohne Leistungsnachweise, Vertiefungen, Wiederholungen und Sonderveranstaltungen.

²⁾ Klammerwerte = Vorjahreswerte

Anlage 5

Studienanfängerinnen und -anfänger der Fachhochschule

Berichts- zeitraum	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	nachrichtlich: Durchschnitt 2006/2011
Studierende						
	A n z a h l					
der Fachhochschule zu- gewiesen	92	68	83	103	122	94
während des Grundstu- diums ausgeschieden	7	1	1	2	2	3
eingestellt von der BaFin ¹⁾	12	9	11	10	14	11
Darunter:	in %					
weibliche Studierende	65	59	45	52	43	53
Aufstiegsbeamtinnen bzw. -beamte	0	2	4	2	0	2
Studierende mit Fach- hochschulreife	7	13	15	8	5	10
Studierende mit kauf- männischer Vorbildung	28	24	28	25	30	27

¹⁾ BaFin = Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

Anlage 6

**Verzeichnis der Mitglieder des Senats
der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank
- bis 31. März 2011 -**

Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Rektor	Dr. Erich Keller Vorsitzender	FH
Stellvertreter des Rektors	Thomas Fehrmann Stellvertretender Vorsitzender	FH 10
Vertreter der Haupt- amtlich Lehrenden	Dr. Thomas Dietz Dr. Stefan Schäfer Lothar Thiel	FH 10 FH 10 FH 10
Vertreterin der Lehrbeauftragten	Sabine Blaschke	HV Düsseldorf
Vertreterin und Vertreter der Deutschen Bundesbank	Thomas Gierenstein Peter Griep Peter Hammes Adelheid Sailer-Schuster	Zentrale 3 Zentrale M 3 Zentrale P 1 HV Hamburg
Vertreterin und Vertreter der Studierenden	Torsten Rinecker Nick Wermuth Tina Vollrath	Zentrale AW 30-7 Zentrale AW 30-7 Zentrale AW 30-7

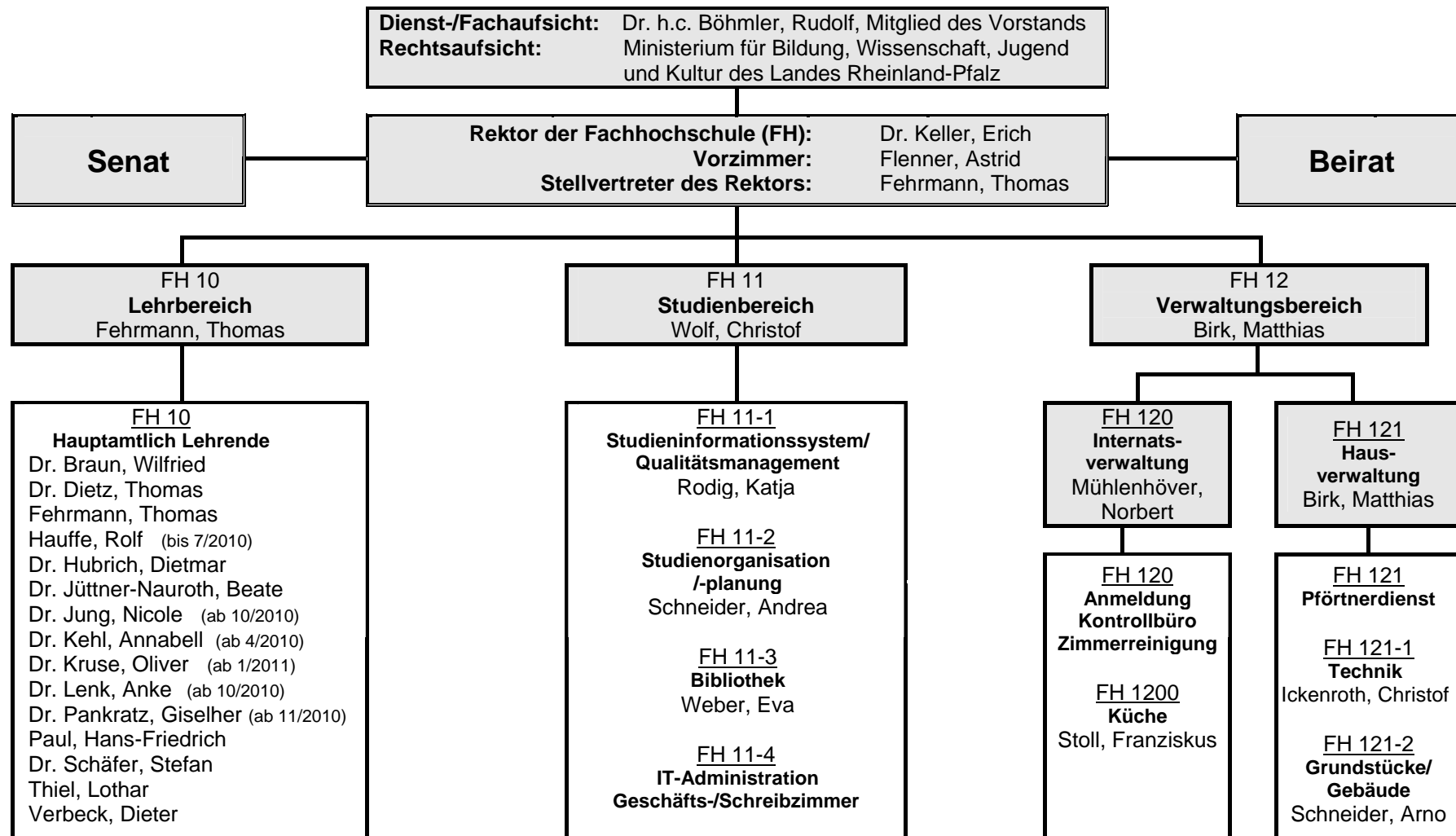
Stellvertretende Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Für die Vertreter der Hauptamtlich Lehrenden	Dr. Dietmar Hubrich Dr. Beate Jüttner-Nauroth	FH 10 FH 10
Für die Vertreterin der Lehrbeauftragten	---	
Für die Vertreterin und Vertreter der Deutschen Bundesbank	Michael Schiedermeier Dr. Elmar Döhler Stefan Hardt Heike Lerch	Zentrale AW 1 Zentrale P 11 HV Mainz Zentrale IT 4
Für die Vertreterin und Vertreter der Studierenden	Jim Altmann Sujan Kukreja Werner Neumer	Zentrale AW 30-7 Zentrale AW 30-7 Zentrale AW 30-7

Anlage 7

**Verzeichnis der Mitglieder des Beirats
der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank
- bis 31. März 2011 -**

Vertreter der Deutschen Bundesbank	Dr. h.c. Rudolf Böhmler Vorsitzender	Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main
	Bernhard Sibold Stellvertr. Vorsitzender	Präsident der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank, Stuttgart
	Klaus-Peter Burbach	Zentralbereichsleiter Personal Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main
Vertreter der Gewerkschaften	Harald Bauer	Vorsitzender der VdB BUNDESBANKGEWERKSCHAFT-im dbb beamtenbund und tarifunion-e.V., Frankfurt am Main
	Wolfgang Hermann	Deutscher Gewerkschaftsbund, Frankfurt am Main
Vertreter der Fachhochschule	Dr. Erich Keller	Rektor der Fachhochschule, Hachenburg
	Thomas Fehrmann	Stellvertreter des Rektors der Fachhochschule, Hachenburg
Sachkundige Mitglieder	Prof. Dr. Udo Steffens	Präsident der Frankfurt School of Finance & Management, Frankfurt am Main
	Prof. Dr. Reinhard Schmidt	Johann Wolfgang Goethe-Universität Fachbereich Wirtschaftswissen- schaften, Frankfurt am Main
	Claudia Edler	Leiterin der Abteilung Zentrale Aufgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Stellvertreter für Herrn Bauer	Dieter Kleinschmidt	Stellvertr. Vorsitzender der VdB BUNDESBANKGEWERKSCHAFT-im dbb beamtenbund und tarifunion-e.V., München
Stellvertreter für Herrn Hermann	Bernd Kurczyk	Vorsitzender der ver.di Bundesfach- gruppe Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main

**Organisationsplan der
Fachhochschule der Deutschen Bundesbank**



Stand: 31.03.2011

